



♦ BRIEGERS ♦ REISEFÜHRER

Bad Kudowa und Umgebung

Mit einer Wegekarte
und einer Karte der Schlachtfelder
um Nachod.

3. verbesserte Auflage

Im Verlage von **Georg Brieger** in **Schweidnitz**
sind erschienen:

Führer durch Bad Altheide (Grafschaft Glatz)
und Umgebung. Mit einer lithogr. Wegekarte. Von
Wilh. Patschovsky. 2. Auflage. Preis: — 75 RM.

Führer durch das Altvatergebirge
in die in Betracht kommenden Kurorte und Som-
merfrischen. Mit einer Wegekarte. Von Wilhelm
Patschovsky. 6. vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis: 1,80 RM.

Führer durch das Bober-Katzbachgebirge
unter Berücksichtigung von Liegnitz und Umgegend.
Von Wilhelm Patschovsky. Nebst einer Wegekarte
mit den Farbenbezeichnungen der Wanderwege. 2. ver-
besserte Auflage. Preis: 1,20 RM.

Führer durch das Eulengebirge
mit besonderer Berücksichtigung von **Schweidnitz** und
der Weistritzalpin, sowie von **Reichenbach** und der
Eulengebirgsbahn. Von Wilhelm Patschovsky. Mit
einer Wegekarte mit den Farbenmarkierungen. 4. ver-
mehrte und verbesserte Auflage. Preis: 1,80 RM.

Führer durch Bad Flinsberg und Bad Schwarzbach.
Von Wilhelm Patschovsky. Nebst Karte von Bad
Flinsberg. 3. verbesserte Auflage. Preis: 1,25 RM.

Führer durch die Grafschaft Glatz und das Eulengebirge.
Von Wilhelm Patschovsky. Mit Wegekarte und einer
Spezialkarte der Grafschaft Glatz. 8. mit Unter-
stützung von Ortsbehörden, Gebirgsvereinen und Bade-
verwaltungen vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis: 1,60 RM.

Führer durch das Hainscheuer- und Mensegebirge
mit besonderer Berücksichtigung von Bad Reinerz.
Mit einer Spezialkarte. 3. Auflage. Preis: — 75 RM.

**Führer durch die Kurorte und Sommerfrischen Krumm-
hübel, Brückenberg-Wang, Wolfshau, Ober-Steinseif-
en, Ogerseifen und Birkigt im schlesischen Riesenge-
birge.** — Von Wilhelm Patschovsky. Mit einer
Wegekarte. 3. verbesserte Auflage. Preis: 1,25 RM.

A 11447

11012

Führer

durch

Bad Kudowa und Umgebung

mit einer

Karte der Umgebung von Kudowa

und einer

Karte der Schlachtfelder um Nachod

Von

Wilhelm Patschovsky.

3. verbesserte Auflage.



Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

SL 293
SL 292

K 45004
755540 I

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Die Grafschaft Glatz im allgemeinen	5
2. Reiseverbindungen	6
3. Eisenbahnfahrt von Glatz bis Kudowa	7
4. Endstationen der Eisenbahnen	9
1. Kudowa-Sackisch	9
2. Nachod	9
5. Zollrevision an der Grenze	10
6. Bad Kudowa i. Schles.	11
Geographische und hygienische Lage des Bades	
Kudowa	11
Kureinrichtungen	11
Hotels, Restaurationen, Konditoreien	12
Geschichtsnotiz	13
Unterkunft	14
Fremdenhäuser der Badeverwaltung	14
Preise der Wohnungen	15
Verpflegung	15
Fremdenmeldung	15
Kurkarten	15
Tageskarten	16
Freikarten	16
Badedirektion	16
Kurmittel	17
Heilanzeigen	18
Brunnenversand	18

A 11777

180114



300 10

	Seite
Sanatorium Kudowa	19
Ärzte und Apotheken	19
Post, Telegraph und Fernsprechamt	19
Kirchen und Gottesdienst	19
Unterhaltung	19
Kurzeit	20
Besuchszahl	20
Droschken, Führer, Träger	20
Anmerkungen	20
Wintersport	20
Spaziergänge und Ausflüge	20
1. Der Kapellenberg	20
2. Der Schloßberg	21
3. Klein Czerna oder Klein-Tscherbeney	21
4. Deutsch-Tscherbeney	21
5. Zum Forsthaus	22
6. Auf den Pfarrberg mit Pfarrwald	22
7. Auf den Efeuberg	22
8. Auf den Schweinsrücken (Klowersa-Berg)	22
9. Nach Schlaney	23
10. Nach Groß-Georgsdorf	23
11. Auf die Rabenkoppe	23
12. Nach Jakobowitz und auf die Dinterkoppe	23
13. Über Sackisch und Birkenhagen auf die böhm. Koppe	23
14. Belovec und Nachod	24
15. Über Straußeney und Bukowine zu den Wilden Löchern	26
16. Besuch der Schlachtfelder	26
17. Nach Neustadt a. d. Mettau	27
18. Über die Böhmishe Koppe u. durch das Peklo- tal nach Neustadt a. d. Mettau	28
19. Nach Gellenau und Lewin	29
20. Auf den Ratschenberg	31
21. Das Hummelschloß	31
22. Nach Reinerz	32
23. Die Täler von Tanz, Hallatsch und Dörnrikau eventl. bis Keilendorf und Reinerz	36
24. Auf die Heuscheuer auf der Heuscheuerstraße	36
25. Über Bukowine und die WildenLöcher auf die Heuscheuer	37

	Seite
Das Heuscheuergebirge. Die Heuscheuer	37 38
26. Nach Wünschelburg	40
27. Nach Albendorf	40
28. Nach Bad Altheide	42
29. Nach Glatz	43
30. Nach Adersbach und Wekelsdorf	43
30. Nach Ratibórsitz	43
32. Nach Opocno	44
Andere Ausflüge	44
Fahrtaxe ,	44

Bad Kudowa.

1. Die Grafschaft Glatz im allgemeinen.

In dem langgestreckten Zug der Sudeten, die sich an der Südwestgrenze von Schlesien von Nordost gen Südwest hinziehen, sieht man zwischen dem Riesengebirge einerseits und dem Altvatergebirge (Mährischen Gesenke) andererseits ein Ländchen, das von Gebirgszügen umschlossen ist, welche zusammen in Gestalt eines Rechteckes erscheinen, — das ferner nur im Nordosten mit Schlesien in Verbindung steht, auf den anderen Seiten aber von der Tschechoslowakei, in die es weit hineinragt, begrenzt wird. Es ist dies die ca. 30 □-Meilen oder 16371 qkm große Grafschaft Glatz, die einen Teil der preußischen Provinz Schlesien bildet und politisch zum Regierungsbezirk Breslau gehört.

Dieses herrliche und an Naturschönheiten reiche Ländchen, dessen Täler sehr fruchtbar sind, während die Berge herrliche Wälder und fette Wiesen tragen, ist rings umschlossen vom Heuscheuer-, Eulen-, Wartha-, Reichensteiner-, Bielen-, Schneebergs-, Habelschwerdter und Mensegebirge, welche zusammen die Form eines Rechteckes haben und in ihrer Gesamtheit die Glatzer Gebirge heißen. In letzteren herrschen meist Gneis und Glimmerschiefer vor, ausgenommen ist nur das Heuscheuergebirge und ein Teil des Habelschwerdter Gebirges, die aus Quadersandstein bestehen. In den Hauptgebirgsarten lagern mächtige Kalkmassen, von denen zwei bedeutende Höhlenbildungen aufweisen. Die Glatzer Gebirge fallen alle nach außen zu steil ab und senden Vorberge nach Schlesien, Mähren und

der Tschechoslowakei; nach innen zu aber schließen die sich sanft abdachenden, strahlenförmigen Ausläufer liebliche Quertäler ein und bilden zwei große Becken, in welchen die Kreisstädte Glatz und Habelschwerdt gelegen sind. Als ein Vorzug der Grafschaft ist deren Wasserreichtum zu nennen. Der Hauptfluß des Ländchens ist die Neisse, welche mit Ausnahme der Erlitz, die sich in die Elbe ergießt, alle fließenden Gewässer des Glatzer Gebirgskessels aufnimmt. Die vielen Bäche und Flüsse entspringen hoch auf den Bergen, stürzen sich durch wilde Schluchten, eilen dann eingeklemmt in Talwindungen geschwätzig den tiefer gelegenen Tälern zu.

Selbst den Göttern mußte diese Gegend würdig erscheinen, zur Heimat gewählt zu werden, denn fünf berühmte Brunnennymphen schufen sich hier ihre heiligen Haine und ließen sich hier stattliche Tempel errichten, in denen sich die Wunder der Gottheiten vollzogen. Altheide, Kudowa, Landeck, Langenau und Reinerz sind ihre profanen Namen, der vielen kleinen Schwestern, die in der Grafschaft Glatz vorhanden sind und unbeachtet bleiben, garnicht zu gedenken.

An der südwestlichen Ecke der Grafschaft, eingebettet zwischen die nordwestlichen Ausläufer des Mensegebirges, und am südwestlichen Fuße der Heuscheuer, liegt **Bad Kudowa**.

2. Reiseverbindungen

Endstationen der Eisenbahnen sind: 1. **Kudowa-Sackisch**, 2. **Nachod**, 6 km von Bad Kudowa entfernt.

Die bequemsten und kürzesten Reiserouten sind:

Von Berlin. Görlitzer Bahnhof, D-Zug über Cottbus, Görlitz, Hirschberg, Dittersbach, Glatz, Kudowa-Sackisch. — Bahnhof Friedrichstraße, D-Zug über Frankfurt a. O., Guben, Sagan, Liegnitz, Breslau, Strehlen, Camenz, Glatz bis Kudowa-Sackisch. Die Rückfahrt erfolgt am besten von Kudowa-Sackisch über Glatz, Hirschberg, Görlitz bis Berlin Görlitzer Bahnhof oder über Glatz, Breslau, Liegnitz, Sagan, Guben und Frankfurt a. O. bis Berlin Bahnhof Friedrichstraße.

Von Breslau über Strehlen, Camenz, Glatz bis Kudowa-Sackisch.

Von Bremen über Berlin.

Von Dresden über Görlitz, Hirschberg, Dittersbach, Glatz bis Kudowa-Sackisch.

Von Danzig über Dirschau, Kreuz, Küstrin, Frankfurt a. O., Guben, Sagan, Liegnitz, Breslau und Glatz.

Von Stettin über Berlin.

Von Königsberg über Dirschau, Schneidemühl, Küstrin, Frankfurt a. O., Breslau oder über Berlin.

Von Hamburg über Berlin.

Von Hannover über Berlin.

Von Leipzig über Dresden—Görlitz.

Von Neisse über Camenz, Glatz, Kudowa.

Von Krakau über Oswiecim, Myslowitz, Kandrzin, Neisse oder über Oderberg und Neisse.

Von Posen über Breslau, Camenz, Glatz.

Von Warschau über Myslowitz, Kandrzin, Breslau oder Thorn, Posen, Breslau.

Von Kalisch über Ostrowo, Krotoschin, Oels, Breslau.

Von Prag über Chotzen und Nachod.

Von Wien über Brünn, Chotzen, Nachod oder Brünn, Mittelwalde, Glatz.

Von Budapest über Wien oder Gänserndorf.

3. Eisenbahnfahrt von Glatz nach Kudowa.

Vom Bahnhof Glatz bis nach Überschreitung des Hannsdorfer Wassers benutzt die Bahn die nach Mittelwalde führende Strecke, dann zweigt sich r. der nach Reinerz führende Schienenweg ab und überschreitet die Neisse und die Weistritz. Unmittelbar an der von Glatz nach Rengersdorf führenden Straße liegt die Haltestelle Pfaffenmühle, von der aus der Rote Berg in wenigen Minuten zu erreichen ist. Weiter führt die Bahn r. von Soritsch bis zur Haltestelle Nieder-Altwilmsdorf, dann r. von Altwilmsdorf bis zur Haltestelle gleichen Namens und nun bis zur Bahnstation Altheide.

Von hier aus durchfährt die Bahn das romantische Höllental, welches von der Reinerzer Weistritz durchrauscht wird, und in welchem an der Kunststraße die Glashütte Waldstein liegt. Am Ende des Tales liegt das freundliche Dorf Rückers (453 m) mit städtischem Aussehen und 2300 Einwohnern. Am Orte eine Kirche, ein Schloß mit

Parkanlagen, Glasschleifereien, Papier- und Holzstofffabrik, mechan. Weberei und Bleiche, und auf einem Berge liegt das Schloß „Burg Waldstein“. Gasth.: Hotel Germania, H. Frankes Gasthaus, W. Frankes Brauerei, Gasthof zum Stern.

Die Bahn fährt an der Südseite des Dorfes Rückers im Steinbachtale entlang und wendet sich in einem großen Bogen erst gen Norden und dann wieder gen Süden, um die alte von Rückers nach Reinerz führende Kunststraße zu überschreiten. Von Reinerz führt sie wieder über die Kunststraße, um an der Schießhauslehne entlang bis zum Bahnhof Reinerz zu gelangen.

Gleich hinter dem Bahnhof Reinerz überschreitet das Bahngleis die Heuscheuerstraße, und dann ist die Freilegung des Bahndammes durch Sprengung des Gesteins, das fast durchgängig aus Pläner-Kalk besteht, der mit Sandstein und Tonschiefer durchsetzt ist, erfolgt. Das Bahngleis zieht sich am Romsberge entlang und verschwindet dann in dem 700 m langen Tunnel, welcher durch den nordöstlichen Ausläufer des Ratschenberges getrieben ist. Bald nach Austritt aus dem Tunnel hält die Eisenbahn auf der Haltestelle Keilendorf. Nun durchfährt sie den landschaftlich schönsten Teil der westlichen Grafschaft, denn sie tritt in das tief eingeschnittene Keilendorfer Tal ein, das von den Abhängen des Ratschenberges und seiner nordwestlichen Abflachung einerseits und von den Tallehnen der Mittel- und Rabenkoppe andererseits gebildet wird. Die Bahn fährt an den hohen Talwänden entlang, wendet sich dann wieder in einer grünen Talmulde gen Tschischnei zu, biegt aber bei Hallatsch schon wieder gen Westen um, durchfährt nun wieder eine enge Talschlucht, worauf sie sich gen Süden wendet, um das Tal von Tanz zu durchschneiden und sich Lewin zu nähern. Zur Überwindung der Steigung muß die Bahn in gewaltiger Schleife fast um ganz Lewin herumfahren, wobei Gelegenheit gegeben ist, die prächtige Umgebung dieses Ortes zu bewundern. Auf einem 120 m langen und 27 m hohen Viadukt überquert die Bahn nun das Tal der Schnelle, und bald ist die Bahnstation Lewin erreicht.

Von hier fährt die Bahn nun im Tale der Schnelle und westlich am Dorfe Gellenau entlang bis zur Eisen-

bahnstation Kudowa-Sackisch. Kudowa liegt ca. $\frac{1}{2}$ Std. vom Bahnhofe entfernt.

Alsdann setzt die Bahn die Fahrt bis zur reichsdeutschen Grenzstation Schlaney (Zollrevision) fort.

Auf tschechischem Gebiet soll die Bahn bis zur Station Belovec weitergeführt werden, woselbst die Nebenbahn in die Hauptstrecke Halbstadt—Nachod—Wenzelsberg mündet und auf dieser bis Nachod fährt.

4. Endstationen der Eisenbahnen

sind: 1. **Kudowa-Sackisch** der Bahnstrecke: Glatz—Rein-
erz—Kudowa—Schlaney. Die Bahnstation Kudowa liegt
2 km vom Bade Kudowa entfernt im Dorfe Sackisch. Man
gelangt von der Bahnstation bis ins Bad auf der Kunst-
straße, welche erst durch das Dorf Sackisch und dann r.
abbiegend bis ins Bad führt. Fußgänger können gegen-
über der Station von der Kunststraße r. abbiegen und von
einem Gehöft aus einen Fußweg benutzen, der zwischen
Äckern bergan auf den Fußweg leitet, der von Kudowa
nach Gellenau führt. Auf letzterem gelangt man, sich l.
wendend, direkt bis ins Bad. (1 $\frac{1}{2}$ km).

Den Verkehr zwischen dem Bahnhofe und dem Bade
vermitteln Autos, Omnibusse und Droschken, die zu jedem
ankommenden und abgehenden Zuge bereit stehen.

2. **Nachod** in der Tschechoslowakei (6 km) der Bahn-
strecke: Halbstadt—Nachod—Wenzelsberg.

Von Nachod, Station der tschechischen Staatsbahn
und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, bis Kudowa
führt über Schlaney eine Kunststraße. Dieselbe leitet erst
am r. Ufer der Mettau und parallel der Eisenbahn im Tale
gen Norden hin. R. drüben erblickt man Belovec, ein
kleines Bad. Am tschechischen Zollamt vorüber, kommt
man zu der die Mettau überspannenden Grenzbrücke.
Nach einiger Zeit gelangen wir in das Dorf Schlaney mit
preuß. Zollamt und vorläufig der Endstation der Bahn-
strecke Glatz—Kudowa—Landesgrenze. An letztgenannten
Ort reiht sich das Dorf Sackisch. Hier zweigt sich l. die
nach Bad Kudowa leitende Kunststraße ab.

Obgleich bei der Bahnstation Nachod Mietswagen be-
reit stehen, so kann doch, um sicher zu gehen, empfohlen

werden, in diesem Falle sich ein Fuhrwerk bei der Badeverwaltung oder bei dem vorher gewählten Hauswirt schriftlich oder telegraphisch zu bestellen.

Bezüglich der Wohnung empfiehlt es sich, zunächst in einem der Hotels abzusteigen und von hier aus die entsprechende Wahl zu treffen. Vor den Empfehlungen der Haushälter und Droschkenkutscher ist dringend zu warnen.

5. Zollrevision an der Grenze.

Zollpflichtige Gegenstände müssen an den Grenzzollämtern versteuert werden. Wer zollpflichtige Gegenstände bei sich führt, darf die Zollstraße nicht verlassen. Um etwaigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird denen, welche die Bäder und Sommerfrischen der Grafschaft besuchen und durch die Tschechoslowakei reisen, empfohlen, sich über die zurzeit vorgeschriebenen Bestimmungen betreffend die Durchreise und die Verzollung des Gepäcks zuvor zu erkundigen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Tabak und Zigarren im Reisegepäck mitzuführen zu vermeiden ist, da hierauf ein hoher Zoll lastet. Übrigens ist es empfehlenswert, zur Erleichterung der Zollrevision eine amtliche Legitimation bei sich zu führen.



6. Bad Kudowa in Schlesien.

Heilkräftig bei Herz-, Blut-, Frauen- und Stoffwechselkrankheiten.

Kudowa (400 m), in der Nordwestecke der Grafschaft Glatz gelegen, hat eine schöne Lage am Südfuße des Heuscheuergebirges, wird im Norden und Nordosten durch letzteres, sowie im Osten durch das Ratschen- und Mensegebirge gegen Nord- und Ostwinde geschützt, im Süden und Westen durch die Tassauer und Nachoder Berge begrenzt, und hat wegen seiner windgeschützten und der Sonnenwirkung günstigen Lage ein gleichmäßiges, mildes Klima. Die Luft ist staub- und rauchfrei, da industrielle Etablissements hier nicht vorhanden sind, und sie erhält durch einen Bach, das Kudowaer Wasser, das in den die Parkanlagen des Baches abschließenden Hammerteich mündet, sowie durch die nahen, ausgedehnten Waldungen angenehme Frische und reichen Ozongehalt. Der Ort Kudowa, der mit dem Bade zu einem Gemeindebezirk vereinigt ist und elektrisches Licht, Hochquellenwasserleitung und Kanalisation besitzt, gleicht einer großen Villenkolonie, deren Gebäude teils im Talgrund zerstreut innerhalb des prächtigen Kurparks mit seinen herrlichen alten Laub- und Nadelhölzern, teils an der Lehne, inmitten von Blumen- und Baumgärten liegen und sich um den geselligen Vereinigungs- und Mittelpunkt gruppieren, den Quellen, Badehäuser und Kurplatz bilden. Die waldreichen Höhen und reizenden Täler in der Nähe des Badeortes geben der Lage desselben ein anmutiges Kolorit, und außerdem sind sie willkommene Wanderziele für Kurgäste und Touristen.

Den Mittelpunkt des Bades bildet der große Kurplatz mit der Eugenquelle, über welche sich ein von Säulen getragener Pavillon erhebt. Das Charlottenbad ist ein monumentales Gebäude, welches im schönen Kurpark seinen Platz gefunden hat und mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, wie Aufzug, elektrischem Licht, Zentralheizung usw. versehen ist. Es enthält im Erdgeschoß und 1. Stockwerk je eine vollständige hydrotherapeutische Anstalt, für Damen und Herren getrennt, die mit den allerneuesten, vollkommensten und besten Einrichtungen ausgestattet

ist, als allen Sorten von Duschen und Brausen, Kopf-, Sitz-, Strahlduschen, schottischen Heißluft- und Dampfduschen usw., auch ein römisch-irisches Dampf- und Heißluftbad, sowie elektrische Lichtbäder usw. sind vorhanden. Auch ist eine Anzahl von neuen Stahlbäderzellen eingerichtet, von denen einige durch besonders elegante Ausstattung als Fürstenbäder bezeichnet werden. Im Erdgeschoß befindet sich außerdem ein Saal mit einem medikomechanischen Institut, in welchem die nach ärztlicher Auswahl, speziell für die Bedürfnisse Herzkranker als notwendig erachteten Apparate für aktive und passive Gymnastik Aufstellung gefunden haben.

Das Kurhotel „Fürstenhof“ ist ein stattlicher Bau im Schweizerstile, direkt am Kurplatz gelegen. Fahrstuhl nach jedem Stockwerk. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Kurbäder in jedem Stockwerk durch direkten Zufluß aus den Heilquellen. Winterkuren. Pension. Telefon 22. Das Annenbad ist älterer Bauart; es wurde jedoch durch geschmackvolle innere Einrichtung der Neuzeit Rechnung getragen. Auch das Schloß ist durch inneren und äußeren Umbau der Jetztzeit angepaßt worden. Das Marienbad wurde in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut und ist durchweg zeitgemäß ausgestattet. An den Kurplatz grenzt der Kurpark mit herrlichen Exemplaren von einzelnen Bäumen, z. B. die große Weymoutskiefer, und Baumgruppen, bestehend aus Laub- und Nadelbäumen seltener Arten. Waldpartien mit wohlgepflegten Gängen wechseln hier ab mit Rasenflächen, geschmackvoll dekorierten Rabatten und Arrangements von Blattpflanzen. Ein von sehr alten Bäumen beschatteter, breiter Promenadenweg führt in gerader Linie vom Kurplatz bis zu dem kleinen See, dem Hammerteich. Auch die Villen des Ortes sind meist von Gärten umgeben.

Außerdem befindet sich hier ein Sanatorium, welches dem Badearzt Dr. Hugo Herrmann gehört.

Gasthäuser: Hotels: Kurhotel Fürstenhof, am Kurplatz. Fürstenkeller, Kurplatz. Feldmarschall Graf Moltke, Moltkestraße. Grünes Tal, Heuscheuerstr. Kaiser Friedrich, Moltkestr. Parkschlößchen, Parkstr. Erholung, Heuscheuerstr. Glatzer Rose, Ober-Kudowa, Heuscheuer-

straße. Bahnhofshotel, beim Bahnhof. Hotel zur Heuscheuer, am Bahnhof. Schweizerei, Waldstraße (am Pfarrwald). Gasthaus zur frohen Stunde, Bahnhofstr.

Konditoreien: Kurcafé im Charlottenbade, Kurpark. Café Weber, Ecke Heuscheuer- und Parkstr. Zur Post, Heuscheuerstr. Germania, Poststr. Hauschke, Heuscheuerstraße. Jirasek, Heuscheuerstr. Krista, Lindenweg.

Jüdische Gasthäuser: Hotel Austria, Heuscheuerstr. Zur Krone, Mittelstr. Löwy, Mittelstr.

Geschichtsnotiz: Als Entdeckungsjahr der Kudowaer Quellen gilt das Jahr 1580. Eine alte Chronik*) der Grafschaft Glatz berichtet, daß die Heilquellen Kudowas schon vor 1622 bekannt waren. Auch zur Zeit des 30jährigen Krieges wurde das Wasser der Quellen versandt. Die ersten bekannten Besitzer waren Wallenstein und sein Schwager Terzky. 1634 verlieh Kaiser Ferdinand die Herrschaft Neustadt a. M. mit Kudowa an den Grafen Walther von Leßlie, einen Irländer, zur Belohnung für die Ermordung des Wallenstein und Terzky. In dessen Familie blieb das Bad bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Aus dieser langen Zeit erfahren wir sehr wenig, das aber können wir aus einem Briefe aus dem Jahre 1636 entnehmen, daß in diesem Jahre in Kudowa schon eine Badegelegenheit vorhanden gewesen ist. Auf Grund eines am 14. Juli 1785 aufgesetzten Kaufvertrages verkaufte der Kaiserlich Königlich Geheime Rat Anton Graf von Leßlie die Güter mit dem Bade an den Obristwachtmeister Michael Grafen von Stillfried auf Neurode. Nachdem dieser die Herrschaft am 19. Mai 1795 seinem Sohne, Freiherrn Josef von Stillfried käuflich abgetreten hatte, verbesserte dieser die Gebäude einigermaßen und baute im Jahre 1797 die Kapelle auf dem Berge im Norden des Bades. Die Einrichtung des Bades war damals sehr einfach. Der Brunnen setzte sich schon damals aus 7 Quellen zusammen. Von Josef von Stillfried wurde auch das 1795 abgebrannte Schloß wieder neu erbaut. Große Verdienste um den Kurort erwarb sich der folgende Besitzer, Sigismund Adolph Graf von Götzen, der im Verein mit seinem Bruder Friedrich Wilhelm bedeutende Verbesserungen vor-

*) Aelurius, Glaciographia.

nahm. Letzterer legte die Promenaden und den größten Teil des Parkes an. Die Grabstätten beider befinden sich auf dem Bergfriedhofe dicht vor der Kapelle. Nächster Besitzer war Reichsgraf Anton von Magnis auf Eckersdorf. Unter diesem, sowie unter dessen Nachfolgern, den Gebrüdern von Kramsta, wurden wieder viele Neuerungen ausgeführt. Dann aber folgten rasch hintereinander mehrere Besitzer. In neuerer Zeit hat der Kurort einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Am 1. Januar 1905 ging das Bad in den Besitz einer Gesellschaft m. b. H. über, welche bedeutende Verbesserungen im Bade ausgeführt hat. Es erfolgte die Erweiterung der Kesselanlage und der Neubau des Schornsteines sowie die Aufstellung von Heißwasserboilern, ferner der Bau des Charlottenbades und des Kurhotels „Fürstenhof“, die Erweiterung des Moorbades, die Einrichtung von 50 neuen Badezellen im Marienbade, die Anlage der elektrischen Zentrale, Errichtung einer eigenen Abwässer-Kläranlage, Entdeckung und Fassung der Helmutquelle, Abbruch der alten Häuser, Stern und Sternsaal, Altesbad, Gartenhaus, Erweiterung der Parkanlagen.

Seit dem 1. 4. 1907 ist das Bad, das früher zum Gutsbezirk Tscherbenei gehörte, ein Teil der Gemeinde Kudowa geworden und hat dadurch diese Gemeinde in den Stand gesetzt, die für einen modernen Badeort unbedingt erforderlichen Einrichtungen — Hochquellwasserleitung, Abwässerbeseitigungsanlage — zu beschaffen.

Unterkunft. Zur Aufnahme von Kurgästen sind außer den Gasthäusern mehr als 100 Villen und Fremdenheime, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, vorhanden; ebenso ein Sanatorium des Sanitätsrats Dr. med. Herrmann.

Fremdenhäuser der Badeverwaltung, innerhalb des Kurparkes gelegen:

Schloß, 44 Zimmer, von 10—47 Mark wöchentlich.
Bellevue, 9 Zimmer, von 16—28 Mark wöchentlich.
Marienbad, 17 Zimmer, von 8—28 Mark wöchentlich.
Annenbad, 17 Zimmer, von 11—28 Mark wöchentlich.
Moorbad, 9 Zimmer, von 11—25 Mark wöchentlich.

Pavillon I, 14 Zimmer, von 9—36 Mark wöchentlich.

Pavillon II, 14 Zimmer, von 10—30 Mark wöchentlich; mit und ohne Verpflegung. Es empfiehlt sich, Bettwäsche mitzubringen. Anfragen sind zu richten an die Verwalterinnen.

Weil Name und Besitzer der Fremdenheime einem steten Wechsel unterworfen sind, ist hier von einem Verzeichnis der Fremdenheime abgesehen worden. Die neuesten Verzeichnisse derselben werden auf Wunsch sowohl von der Badeverwaltung als auch vom Kurverein (Verein der Fremdenheimbesitzer) zu Kudowa bereitwilligst zugesandt bezw. ausgehändigt. Badeverwaltung und Kurverein erteilen auch Auskunft über Wohnungen.

Preise der Wohnungen. Die Mietspreise der Wohnungen sind je nach Lage und Einrichtung und persönlichen Ansprüchen, wie Bedienung, sehr verschieden und zuvor mit dem Vermieter zu vereinbaren. In der Vor- und Nachsaison (bis 15. Juni und vom 15. August ab) ermäßigen sich die Preise.

Verpflegung finden die Kurgäste in allen Gasthäusern und Gastwirtschaften, sowie auch in mehreren Fremdenheimen zu angemessenen Preisen. Auch Gastwirtschaften mit Verpflegung nach israelitischem Ritus sind vorhanden.

Fremdenmeldung. Für die Anmeldung von Kurgästen sind die polizeilichen Bestimmungen maßgebend. Der Vermieter legt jedem Fremden sofort nach Ankunft den vorschriftsmäßigen Meldezettel vor, den der Gast ohne Säumen wahrheitsgetreu mit Tinte oder Tintenstift auszufüllen hat. Der Vermieter gibt dann die polizeiliche Anmeldung weiter.

Kurkarten. Die Kurtaxe ist von jedem länger als drei Tage ortsanwesenden Besucher Kudowas, gleichviel ob er das Bad zu seiner Heilung oder Erholung besucht, zu entrichten. Sie ist ein Entgelt für die Benutzung der Trinkquellen, des Lesesaals und die Aufwendungen, die für den Unterhalt des Bades mit allen seinen Einrichtungen, Anlagen und Wegen, sowie für die regelmäßigen Kurkonzerte gemacht werden. Für besondere Veranstaltungen kann Zuschlag erhoben werden.

Die Kurkarten sind innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft an der Kasse der Badeverwaltung zu lösen. Wer das Lösen der Karte verzögert, hat in der zweiten Woche 20 Prozent und in der dritten Woche 40 Prozent Zuschlag zu zahlen. Die Kurkarte ist stets mitzuführen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Nach Zahlung der Kurtaxe erfolgt die Aufnahme in die Kurliste und erhält der Kurgast die Berechtigung zum Betreten des Kurbezirkes. Die Kurkarte ist nicht übertragbar; jede mißbräuchliche Benutzung einer auf einen anderen Namen lautenden Kurkarte wird gerichtlich verfolgt.

Die Höhe der Kurtaxe ist unabhängig von dem Bezirk, in dem der Fremde Wohnung genommen hat.

Für die Zustellung der Kurkarte ins Haus oder Mahnung zum Lösen einer Kurkarte, ist eine Botengebühr von 1 Mark zu entrichten.

Tageskarten. Diese sind nur an Passanten, d. h. von Personen mit nicht länger als dreitägigem Aufenthalt vor dem Betreten des Kurparkes am Eingang oder an der Kasse zu lösen. Die Tageskarte berechtigt zum Besuch der Kurkonzerte, der Anlagen und zur Benutzung der Trinkquellen.

Freikuren. Praktizierende Ärzte sind von Zahlung der Kurtaxe befreit und erhalten freie Kohlensäure-Bäder, auf die übrigen Kurmittel eine Ermäßigung. Die Gattinnen und minderjährigen Familienmitglieder der Ärzte sind kurtaxfrei.

Die Zugehörigkeit zu einem Beruf, einer Genossenschaft, einer Kasse oder einem Verein gibt gemäß den Beschlüssen des Allgemeinen Deutschen Bäderevereins und des Schlesischen Bädertages keinen Anspruch auf Ermäßigung der Kurgelühr. Unbemittelte erhalten eine Ermäßigung, wenn sie ein beglaubigtes Attest ihrer Unbemitteltheit beibringen, sowie ein ärztliches Zeugnis über die Notwendigkeit der Kur. Die Gesuche um Ermäßigung müssen spätestens 14 Tage vor Beginn der Kur bei der Badeverwaltung eingereicht werden.

Die **Badedirektion** (Fernsprecher Nr. 7 Amt Bad Kudowa i. Schles.) befindet sich am Haupteingange zum Kurplatz. Das Büro, in welchem alle das Bad betreffenden

Auskünfte erteilt werden, sowie die Kasse sind geöffnet an Wochentagen 8—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8—9 und 11—12 Uhr vormittags.

Kurmittel. Das Bad Kudowa gehört zu denjenigen Gesundbrunnen Deutschlands, deren Ruf sich schon in alten medizinischen Schriften auf überzeugende Art begründet findet. Eine besondere Bedeutung erreicht das Mineralwasser dieses Ortes im achtzehnten Jahrhundert, wo man dasselbe als das „stärkste und kräftigste unter den Gesundbrunnen“ bezeichnet. Dasselbe wissenschaftlich noch begründetere Lob erhielt es durch Hufeland zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, der es aufs wärmste empfahl. In diese Empfehlung stimmten später alle berühmten Ärzte ein.

Kudowa besitzt 5 Quellen: Eugenquelle, Oberbrunnen, Gasquelle, Gotthold- und Helmutquelle.

Der Arsengehalt der Eugenquelle, 4,4 mg in 1 Liter Wasser im Vereine mit Eisen, macht Kudowa zu einem der wirksamsten Stahlbäder. Die Abwesenheit des schwerverdaulichen Gipses gibt diesen Eisenwässern den Vorzug vor mancher anderen berühmten Quelle. Die Eugenquelle ist besonders angezeigt bei Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten, sowie bei Schwächezuständen, besonders in der Rekonvaleszenz.

Die stark radiumhaltige „Gottholdquelle“ in Kudowa hat sich nach den Erfahrungen der Ärzte bei folgenden Krankheitserscheinungen als Heilmittel bewährt: Blutarmut und Bleichsucht, auch in Verbindung mit hämorrhoidalen Zuständen; Dyspepsie aus Verdauungsschwäche; chronischen Magen- und Darmkatarrhen; Neigung zu Obstruktionen; chronischen Katarrhen der Harnblase und des Nierenbeckens; übermäßiger Harnsäurebildung im Körper, Harngries und davon abhängigen Beschwerden, sowie gichtischen Leiden wie bei Rheumatismen, Neuralgien (Ischias) usw. Die Gottholdquelle ist ausschließlich Trinkquelle.

Die Gasquelle wird verwandt zur Behandlung verschiedenartiger Nervenkrankheiten.

Die Helmutquelle wurde 1906 entdeckt und 1907 gefaßt; ihren Namen erhielt sie nach dem Feldmarschall Grafen Helmut Moltke, welcher in Kudowa mehrere Jahre als Kurgast weilte. Helmutquelle und Oberbrunnen liefern zusammen mit der Eugenquelle das Mineralwasser zu den **kohlensauren Stahlbädern**, welche wegen der überreichen Menge von Kohlensäure stark moussieren und deshalb mit Vorliebe genommen und Champagner-Bäder genannt werden; außerdem besitzt Kudowa noch Gasbäder von trockenem, kohlensauren Gas. Ferner erfreuen sich seit Jahrzehnten die Moorbäder Kudowas eines besonderen Rufes in der Behandlung von Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Gicht usw. Die vorzügliche Moorerde stammt aus örtlichen Moorlagern; sie enthält 6,8 Prozent kristallinisches, schwefelsaures Eisen und reiche Mengen organischer Säuren.

In dem Charlottenbade sind Einrichtungen modernster Art für die mannigfachsten hydriatischen Prozeduren vorhanden, ebenso für Heißluft- und Dampfbäder, sowie für elektrische Licht-, Voll- und Vierzellenbäder.

Heilgymnastik. Mediko-mechanisches Institut für aktive und passive Heilgymnastik (System Herz) unter ärztlicher Aufsicht.

Röntgen-Kabinett. Zu Durchleuchtungs- und Heilzwecken steht ein besonderes Röntgen-Kabinett zur Verfügung.

Zu Trinkkuren werden nächst den Mineralquellen Kuh- und Ziegenmilch, Molken, sowie Kefir in der Milchhalle hinter dem Stallgebäude am Schloßberge verabreicht. Reine Milchkuren können beliebig durchgeführt werden.

Heilanzeigen. Aus dem vorstehenden geht hervor, daß die vorgenannten Heilschätze Kudowas mit großem Erfolge angewandt werden bei allen Herz-, Blut-, Nerven-, Frauen-, Magen- und Darmkrankheiten, sowie bei Katarrhen der oberen Luftwege, Rheumatismus, Fettsucht, Gicht und allen Stoffwechselkrankheiten und bei Malaria.

Der Versand des Brunnens der Eugen- und Gottholdquelle geschieht, da die Füllung nach den neuesten Er-

fahrungen vorgenommen wird, welche der Haltbarkeit des Brunnens eine unbegrenzte Zeitdauer sichern, das ganze Jahr (bei frostfreiem Wetter).

Bestellungen sind zu richten an die Badedirektion in Kudowa, Reg.-Bez. Breslau.

Sanatorium Kudowa, Spezial-Anstalt zur Behandlung aller Herzkrankheiten. Das ganze Jahr geöffnet. Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause. Röntgenapparat. Elektrokardiograph. Hochfrequenzströme. Modernste Einrichtung. Lift. Zentralheizung. Prospekte frei. Besitzer und Leiter: Badearzt San.-Rat Dr. Hugo Herrmann.

Bade-Ärzte: Es praktizieren hier eine große Anzahl Ärzte, z. Zt. 16, darunter auch Spezialärzte; desgleichen auch 2 Zahnärzte. Die Namen der Ärzte, deren Wohnungen, Sprechstunden und Fernruf-Nummern enthält die 1. Nummer der Kurliste. Auskunft erteilt die Badeverwaltung.

Die **Apotheke** liegt an der Moltkestraße, der Badeverwaltung gegenüber. Fernruf: Kudowa Nr. 21.

Das **Post-, Telegraphen- und Fernsprechamt** befindet sich in der Heuscheuerstraße. Die Dienststunden sind durch Aushänge im Postamt und in den Gasthäusern bekannt gegeben.

Kirchen und Gottesdienst. Die kath. Kirche befindet sich in dem 20 Minuten entfernten deutschen Dorfe Tscherbeney. Außerdem hat in Kudowa das Marienheim eine Kapelle, in welcher von Geistlichen, die hier zur Kur weilen, Gottesdienst abgehalten wird.

In der ev. Kirche auf dem Kapellenberge findet jeden Sonntag Gottesdienst statt.

Die Gottesdienstzeiten werden durch Aushänge an entsprechenden Stellen veröffentlicht.

Unterhaltung

Die Kurkapelle spielt zweimal täglich je 2 Stunden von Mitte Mai ab am Kurplatz. Sonntags, Mittwochs und Freitags finden auch Abendkonzerte statt. Im übrigen bieten Tanzabende, Künstler-Konzerte und Vorträge ernster und heiterer Art, (während der Sommermonate gibt eine Künstlergesellschaft Vorstellungen in dem modern ausgestatteten Kurtheater), Wasserkorsos, Feuerwerke, Be-

leuchtung des Kurparks, Kinderfestlichkeiten und Wald-feste große Abwechslung. Zum Gondelfahren ist auf dem See am Park die Gelegenheit jeden Tag geboten. Für die Jugend ist ein besonderer Spiel- und Turnplatz eingerichtet. Zwei Tennisplätze. Schießbude. In der Lesehalle liegen zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften aus; außerdem bieten zwei Leihbibliotheken Lesestoff in reicher Auswahl. Im Musiksaal ist ein Flügelinstrument zur freien Benutzung aufgestellt. Zahlreiche Spaziergänge und Ausflüge.

Kurzeit. Das Bad ist das ganze Jahr für den Kurgebrauch geöffnet. Die größte Besucherzahl weist das Bad auf zur Sommerzeit, und zwar vom 1. Mai bis 1. November; dann aber auch zur Winterzeit in den Monaten Januar, Februar und März.

Besuchszahl 1924. Wirkliche Kurgäste 10 809 Personen, ohne Passanten.

Droschken, Führer, Träger sind in genügender Anzahl vorhanden und werden in den Hotels vermittelt.

Anmerkungen. Verschiedene derzeitig gültige Bekanntmachungen enthält immer die 1. Nummer der Kurliste und die Anschlagtafel im Verwaltungsgebäude (Kurdirektion). — Bestimmungen, die Bäder betreffend, hängen in den Badehäusern aus.

Wintersport. Die Umgebung von Kudowa eignet sich vorzüglich zur Ausübung des Wintersports. — Zu Rodelfahrten sind zwei gutgepflegte Bahnen vorhanden:

1. Vom Schloßberg, an dessen Nordabhang am Waldsaum herab und auslaufend nach Tscherbeney.
2. Von der Schweizerei am Pfarrwald herab nach Kudowa. Benutzung der Bahn frei.

Skiläufer finden um Kudowa und besonders auf der Anhöhe von Jakobowitz ein sehr geeignetes Gelände.

Eissport wird auf dem Hammerteich ausgeübt.

Auskunft erteilen: der „Sportklub Kudowa“ und der „Skiklub Kudowa“.

Spaziergänge und Ausflüge

1. Der **Kapellenberg** nördlich des Kurparks. Am Gewächshause, das am nördlichen Rande des Parkes liegt, vorbei, die Steintreppe hinauf, über die Straße und auf

den Promenadenwegen, an denen Bänke stehen; zum Gipfel. Letzterer trägt die 1797 vom Freiherrn von Stillfried für hussitische Glaubensgenossen erbaute Kapelle, Hussitenkirche genannt. Hier befindet sich auch ein Friedhof, auf welchem an der Südseite der Kapelle der tapfere Verteidiger von Glatz, Graf Götzen, seine letzte Ruhestätte und ein Grabdenkmal erhielt. (Jeden Sonntag evang. Gottesdienst.) Auf dem höchsten Teile des Berges, oberhalb der Kapelle, prächtige Fernsicht.

2. Der **Schloßberg** (478 Meter), ebenfalls nördlich des Bades. Er wird vom Gewächshause und der Tscherbeneystraße aus, sich r. wendend, erstiegen. Schattige Promenadengänge ziehen sich am Berge empor. Bei den Ruhepunkten bietet sich schöne Fernsicht, die sich auf der Höhe des Berges sogar bis aufs Riesengebirge erstreckt. Der Schloßberg besteht aus Pläner Kalk- und Sandstein mit vielen Versteinerungen.

3. **Klein-Czerma** oder **Klein-Tscherbeney** in der angrenzenden Tschechoslowakei, 10 Min., liegt jenseits des Hammerteiches und ist von der Promenade aus in kurzer Zeit zu erreichen. Gasthäuser: „Zur guten Laune“, „Zur Stadt Nachod“, „Hotel Bohemia“.

4. **Deutsch-Tscherbeney**, 20 Min. Auf der Straße am Fuß des Kapellenberges entlang. Im dortigen Pfarrhofe wohnte vom 19. bis 29. Juni 1813 König Friedrich Wilhelm III. mit seiner Familie, um hier die Allianz mit Österreich zu verabreden. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Prinzen und Prinzessinnen, die in Kudowa und Gellenau Wohnung genommen hatten. Neben der Kirche steht die im Jahre 1776 vom damaligen Pfarrer Wenzel Tomaschek (gestorben 9. August 1804) erbaute Beinkapelle, deren Wände, Decke und Altar ganz mit symmetrisch geordneten, gebleichten Menschenknochen und Schädeln bedeckt sind. Die Kapelle soll deren einst 24 000 Stück enthalten haben. Ein Schädel, der von einer Kugel durchbohrt ist, soll von einem ehemaligen Ortsrichter stammen, der im 7jährigen Kriege den Preußen den Weg gezeigt hat und deshalb von den Österreichern erschossen wurde. Schlüssel zur Kapelle beim Totengräber. Am Mühlenteich vorbei führt ein Fußweg, der auf der Dorfstraße endet, zur herrschaftl. Brauerei m. Garten und zum Gar-

ten-Restaurant „Hohenzollern“. Gasthaus Hubertus bei der Kirche.

Von Ober-Tscherbeney aus können noch besucht werden:

Der **Backofen**, ein Fels, der die Gestalt eines Backofens hat, und in welchem in den Freiheitskriegen von Flüchtlingen wirklich Brot gebacken worden sein soll. Im Tale von Ober-Tscherbeney liegt auch an der Kunststraße ein mächtig großer Granitfelsen, der sagenumwobene Teufelstein. 1½ Std.

Die **Schweizerlehne**, eine senkrecht abfallende Felswand. (90 m hoch.)

5. Zum **Forsthaus**, 1 St. Bis zur Brettschneide, gegenüber der steilen Lukashöhe, wird durch das Kudowaer Tal die Heuscheuerstraße benutzt. Von hier begibt man sich l. hinüber auf die Dorfstraße und geht dann in dem romantischen Tal, aus dessen steilen Rändern kahle Felswände hervortreten, aufwärts. Das Tal engt sich immermehr bis zum letzten Hause des Ortes, — dem Forsthaus. Gastwirtschaft.

6. Auf den **Pfarrberg mit Pfarrwald**, ½ St. Auf der Heuscheuerstraße bis zum Kaiserhof (links), dann rechts den Fahrweg hinauf. Oder bis zum Gasthaus Grünes Tal. Kurz vor diesem r. ab auf einem Fußweg und durch Wald auf die Höhe des Berges und im Fichtenwalde entlang bis ans obere Ende desselben. Der Berg kann auch von Neu-Sackisch aus erstiegen werden. Auf dem Berge mehrere Aussichtspunkte und die Gaststätte „Schweizerei“.

7. Auf den **Efeuberg**, 1 St. Bis zur Brauerei Deutsch-Tscherbeney nach Nr. 4. Von da auf der Straße durch eine enge Schlucht bis zur Mühle nun den nach Straußeney führenden Weg bergan und von letzterem l. auf den langgestreckten Berg, auf welchem wildwachsender Efeu vorkommt. Von der steilen, östlichen Seite schöner Blick nach Böhmen zu. Auf dem Kamm des Berges eine allein stehende Kiefer; von dieser direkt hinab bis Tscherbeney.

8. Auf den **Schweinsrücken** (Klowersa-Berg), 1 St. Derselbe ist ein bewaldeter Bergzug, der sich vom oberen Kudowaer Tale nach Nordwesten hinzieht und dann steil in das Tal von Tscherbeney abfällt. Die Heuscheuerstraße entlang bis zur Schmiede, dann den Weg quer durch das Wiesenthal, allmählich auf dem Bergrücken empor und auf diesem entlang. Fortwährend prächtige Fernsicht.

Am Nordwestende führt ein Zickzackweg nach Tscherbenev hinab, von wo aus auch der Aufstieg erfolgen kann.

9. Nach **Schlaney**, $\frac{3}{4}$ St. a) Auf der Kunststraße nach Nachod. Oder b) westl. Kudowa führt von der Kunststraße Kudowa—Tscherbenev ein Fußweg an der herrschaftlichen Ziegelei vorbei direkt bis ins Dorf Schlaney. Dasselbe besitzt ein preuß. Nebenzollamt und ist vorläufig Endstation der Eisenbahnstrecke Glatz—Reinerz—Kudowa—Landesgrenze. In der Nähe der Godritzbusch mit kleiner Wallfahrtskapelle. Gasthaus: Brauerei.

10. Nach **Groß-Georgsdorf**, 1 St. Von Ober-Kudowa aus führt, auf der Heuscheuerstraße beginnend, rechts ein Fahrweg bergan bis in das Dörfchen Groß-Georgsdorf, welches in einem anmutigen Gebirgstale eingebettet liegt. Gasthaus „Zum Waldfrieden“ (Sommerfrische). Bergschlößchen mit Pensionat für junge, erholungsbedürftige Mädchen. Von Groß-Georgsdorf kann auch der Rückweg über Neu-Sackisch erfolgen. Die Wege hin und zurück sind mit Wegweisern versehen.

11. Auf die **Rabenkoppe**, $1\frac{1}{2}$ —2 St. Bis zum Forsthaus nach Nr. 5. Von hier den r. nach der Ortschaft Kessel führenden Weg. Führer zu empfehlen! Die Rabenkoppe selbst bietet nur beschränkte Fernsicht, dagegen ist die bei dem in der Nähe befindlichen Aussichtshäuschen nach Böhmen hinein sehr schön. Der Rückweg kann über die Ortschaften Hinter-Dörnikau, Groß-Georgsdorf und Neu-Sackisch erfolgen.

12. Nach **Jakobowitz und auf die Dinterkoppe**, $1\frac{1}{2}$ St. Auf der Heuscheuerstraße bis zur Schmiede; von hier führt l. ab durch ein Tal der Fahrweg zu dem kleinen Gebirgsdorfe Jakobowitz mit einem Gasthause. Bei einem Gehöft oberhalb des Gasthauses l. hinauf auf die westlich vom Dorfe gelegene Dinterkoppe, deren höchster Teil bewaldet ist. Umschreitet man letzteren, so genießt man wechselreiche Aussicht, u. a. auch solche aufs Riesengebirge.

Von Jakobowitz aus kann noch der hinter dem Orte gelegene Wachberg bestiegen werden, der noch bessere Fernsicht gewährt. Vom Wachberge gelangt man zur Sophientanne, in deren Nähe eine Bank steht. Zurück auf der Heuscheuerstraße.

13. Über **Sackisch und Birkenhagen auf die böhmische Koppe**. (Dobroschower Felsen. Sackisch mit 1500 Einw.

u. Kirche liegt 10 Min. südlich von Kudowa an der Nachod-Lewiner Kunststraße. Auf dieser bis Stein 35,5 über die Kunststraße und das Bahngleis in südlicher Richtung durch Anteil Feldhäuser, genannt Paradies, auf einem Fußwege bis Birkenhagen in 1½ St. Mit Gespann: Erst bis hinter die Schlaney Brauerei und von da die neue Kunststraße bis Birkenhagen. Der alte Weg führt durch das „Grüne Tal“ und den Godritzbusch, in welchem eine Marien-Wallfahrtskapelle steht, bis Birkenhagen (früher Brzesowię). Ort mit 500 Einw. und einer Kirche.

Von letzterer geht man auf dem nach Belovec führenden Wege ein kleines Stück nach Nordwesten zu, bis l. ein Weg gen Westen zu sich abzweigt. Auf diesem kommt man bald über die Landesgrenze, von wo aus Wegzeichen angebracht sind, dann zu einigen Häusern (Vrudach) und auf die nach Nachod führende Straße. Von hier geht man r. ab zu dem Felsenriff der Böhmisches Koppe. (½ St.)

Vom Felsen, der genau unter dem Meridian von Wien liegt, prächtige Aussicht nach Böhmen hinein und aufs Riesengebirge. Eine Gastwirtschaft steht auf der Höhe der Koppe. Nebenan befindet sich ein Aussichtsturm. — (Von der Böhmisches Koppe kann man nach Nachod oder bis Belovec (¾ St.) herabsteigen und von da den Rückweg antreten.) Geht man auf der nach Nachod führenden Straße gen Süden zu weiter, so kommt man bald nach Dobroschow. Gasthaus.

14. Belovec und Nachod, 1½ St. Von Kudowa über Sackisch nach Schlaney nach Nr. 9. Von Schlaney wandert man auf der Kunststraße weiter bis zu der die Mettau überspannenden Grenzbrücke. Hat man dieselbe überschritten, so befindet man sich in der Tschechoslowakei. Die Kunststraße führt an einem Zollamt vorüber, am r. Ufer der Mettau und parallel der Eisenbahn im Tale gen Süden zu. Von der Kunststraße führt beim tschech. Zollamt l. ein Weg ab nach Belovec, einem Badeort, der auch als Sommerfrische benutzt wird. Der Ort hat Eisenquellen und 2 Badeanstalten mit Kurhäusern und Gastwirtschaften. Jedes Bad hat einen eigenen Besitzer.

Von Belovec gelangt man in 10 Min. nach Nachod.

Nachod an der Mettau (348 Meter) ist eine der ältesten Städte Böhmens, die schon 1270 angelegt und mit Mauern und Gräben umgeben war. Die Stadt zählt 15 000 meist tschechische Einw. Sie hat ein Rathaus und eine zwei-

türmige Pfarrkirche, welche schon 1310 erbaut wurde und die Grabstätte des Geschlechts Smirceky ist, dem Wallenstein mütterlicherseits entstammte. Auf einem bewaldeten Bergvorsprunge thront das alte Schloß, zu dem man vom Markt aus auf einer Treppe von 333 Stufen, oder daneben auf einem Fußwege, oder auf einem Fahrwege gelangen kann. Das Schloß ist ein ansehnliches Bauwerk mit vier Höfen, einem Turm, einer Kapelle und einem Theater. Beachtenswert ist die lateinische Inschrift am Eingangstore. Im Innern sind sehenswert 14 Bilder, darstellend Personen aus dem Geschlecht Piccolomini, und außerdem 3 große Ölgemälde, u. a. das, welches den westfälischen Friedensschluß darstellt. Vom Turme aus genießt man schöne Fernsicht, auch auf einen Teil der Schlachtfelder von 1866. Beim Schloß befinden sich Blumen- und Parkanlagen sowie die Schloß-Gastwirtschaft. Daß in dem Schloß am 14. September 1583 Wallenstein geboren wurde, kann nach neuesten Forschungen als historisch richtig bezeichnet werden. Gegenwärtiger Besitzer ist ein Prinz von Schaumburg-Lippe. Das Innere des Schlosses kann besichtigt werden. Anmeldung beim Kastellan.

In der Nähe von Nachod befinden sich die Grabmäler von gefallenem Soldaten aus dem siebenjährigen Kriege und aus dem von 1866. Der Militärfriedhof liegt in der Nähe des Schlosses.

Nachod besitzt vier Volks- und zwei Bürgerschulen, ferner Bezirksgericht, Museum, eine Realschule, eine Webeschule, Fabriken, ein Brauhaus und ist Sitz der Bezirkshauptmannschaft.

Gasthäuser: Zur goldenen Sonne. Zum Lamm. Hotel Stadt Prag. Schloß-Gastwirtschaft.

Geschichtliches: Das Schloß war schon 1270 vorhanden und hatte Besitzer aus dem Geschlechte der Horn, Kolda, Podêbrad, Smirceky, Trêka, Piccolomini u. a. Von den Schlesiern wurde die Stadt und die Burg öfters überfallen und die Vorstädte verbrannt. Der Familie Smirceky wurde Nachod nach der Schlacht am weißen Berge (8. 11. 1620) konfisziert. Nun wurde Trêka Besitzer. Adam Erdmann, ein Schwager Wallensteins, wurde 1634 zu Eger ermordet, und so fiel diese Herrschaft dem Kaiser Ferdinand II. zu, der mit ihr nach Wallensteins Sturz dessen Verräter, den Graf Ottavio Piccolomini von Ara-

gona, belohnte. Letzterer gab dem Schlosse die gegenwärtige Gestalt.

15. Über Straußenei und Bukowine zu den „Wilden Löchern“, 2½—3 Std. Wegzeichen grün und gelb. Bis Deutsch-Tscherbenei nach Nr. 4. Im Tale und am Bache aufwärts zum Teufelstein (Sagen). Auf der Kunststraße weiterwandernd, gelangt man nach Straußenei. Evang. Kirche. Kohlengruben. R. von der Kirche den Berg hinauf und zur Kolonie Bukowine. (700 m.) Adolf Duchatsch's Gasthaus. Bei diesem ist die Führerstation für die Bukowiner Felsen, die sogen. „Wilden Löcher“. Der Besuch dieser Felsen ist nur mit Führern gestattet. Die Eintrittskarten sind in Duchatsch's Gasthaus zu lösen.

Die „**Wilden Löcher**“ liegen auf dem Spiegelberge, dessen höchster, östlich gelegener Punkt 915 Meter hoch ist. Sie bilden ein 24 Hektar großes Felsenlabyrinth mit zerklüfteten, grotesk geformten Sandsteinfelsen. Der Besuch der Felsen erfordert große Vorsicht, da man öfter über lockere Felsblöcke, über tiefe, enge Schluchten oder durch schmale Felsspalten schreiten muß. Der Tafelstein in den „Wilden Löchern“ bietet eine sehr umfangreiche Umschau auf die umliegenden Ortschaften, weit hinein nach Böhmen, aufs Mense-, Riesen-, Jeschken-, Eulen-, Waldenburger und Faltengebirge. Die äußerst interessanten Felsgebilde haben auch hier entsprechende Namen erhalten, wie Wolfsschlucht, Schiff usw. Am Ausgang der „Wilden Löcher“ befindet sich ein Tor, durch das man hinausgelassen werden kann. Von diesem Tor aus kann man in ca. 1 St., den weiß-gelben Wegzeichen folgend, nach Carlsberg gelangen.

Anmerkung: Wer die „Wilden Löcher“ von der Heuscheuer aus besuchen will, geht von Carlsberg aus den weiß-gelben Wegzeichen nach bis zu obengenanntem Tor. Von diesem den Weg r. bis zu einer Gastbaude, wo sich im Sommer Führer aufhalten.

16. Besuch der Schlachtfelder Nachod, Wenzelsberg, Wisokow, Dubno, Skalitz und Schweinschädel. Tagesausflug in die Tschechoslowakei. Tschechisches Geld einwechseln. Hierzu siehe „Karte für den Besuch der Schlachtfelder usw. von Wilhelm Patschovsky“. Die Wagenführer sprechen meist tschechisch. Bis Nachod nach 9 und 14. Man fährt mit dem Wagen bis zu dem südwestlich von Nachod gelegenen Dorfe Altstadt und steigt da, wo sich die

Straße nach Neustadt abzweigt, aus. Der Wagen fährt bis Wisokow und wartet daselbst.

Die Vorhut des 5. preuß. Armeekorps (von Steinmetz) zog am Morgen des 27. Juni 1866 von Nachod aus auf der Straße gen Skalitz zu. Später wurde das Anrücken des 6. österr. Armeekorps gemeldet. Da die preußische Hauptmacht von Reinerz her heranrückte, mußte die Vorhut den Feind solange aufhalten, bis die Hauptmacht durch die Engpässe gezogen war. An diesem Tage fanden Gefechte bei Nachod; Wenzelsberg und Wisokow statt. Man geht auf der nach Neustadt a. d. M. führenden Straße l., also gen Süden. Östlich (l.) von der Straße zieht sich die Branikahöhe hin, welche von den Preußen besetzt wurde. L. von der Straße vor einigen Häusern ein Denkmal. Südlich von den Häusern verlassen wir die Straße, gehen r. ab und gelangen in $\frac{1}{4}$ St. zum Dorfe Wenzelsberg. In dem Walde r. fanden heftige Kämpfe statt. Denkmal bei der Eisenbahnstation. Von Wenzelsberg gehen wir nordwärts über eine Anhöhe und kommen $\frac{1}{2}$ St. hinab nach Wisokow. Auf der letzten Strecke überschreitet man den Ort, wo das Reitergefecht zwischen dem preuß. 1. Ulanen- und 8. Dragonerregiment und dem 4. und 6. österreich. Kürassierregiment stattfand. Denkmal für die österr. Kavallerie. In Wisokow hinter dem Gasthause Denkmal für die Gefallenen des 52. preuß. Infanterieregiments. Der Kampf am Nachmittage des 28. Juni fand westlich von Wisokow statt und zog sich bis Skalitz hin. Man fährt von Wisokow auf der nach Skalitz führenden Straße bis Kleny (l.) und biegt dann r. ab nach Dubno. Bei der Försterei Denkmal, ein auf einem zwei Meter hohen Postament ruhender Löwe aus Marmor; nördlich davon ein Denkmal für einen preußischen Offizier. Nun zu Fuß gen Westen bis an die Eisenbahn (Denkmal) und auf einen Fahrweg. Nördlich Denkmäler. Dann gen Süden zur Eisenbahnstation Skalitz. Hier fand ein heftiger Kampf statt. Denkmäler beim Friedhofe und beim Pfarrhause.

Gasthäuser in Skalitz: Zum Schlachtfeld. Grüner Baum. Die Stadt hat ca. 3000 tschechisch sprechende Einwohner.

Am 29. Juni fand 3 km westlich von Skalitz die Schlacht von Schweinschädel statt.

17. Nach Neustadt a. d. Mettau i. d. Tschechoslowakei.

a) Mit Gespann über Nachod. 16 km. Die Wagenfuhrer



sind meist der tschechischen Sprache mächtig. 1) Von Nachod aus mit der Eisenbahn.

Neustadt liegt an beiden Ufern der Mettau und wird von derselben im $\frac{3}{4}$ -Kreise umflossen. Die Ränder der Hochfläche, auf welcher sich die Stadt ausbreitet, fallen überall steil zum Flusse ab, und diese schroffen Uferwände, an denen z. T. noch die alten Stadtmauern erhalten sind, haben z. T. eine Höhe von 30 Metern. Auch die Umgebung ist gebirgig. Die Stadt, gegründet 1501, besitzt einen viereckigen Marktplatz mit Laubengängen, ferner ein im 17. Jahrhundert erbautes Schloß. Schöne Aussicht genießt man am Eingange in die Stadt (links) auf den Mettaufluß und die umgebenden Hügel, sowie auf das im Walde gelegene Bad Rezek und auf ein Kloster der barmherzigen Brüder. Auch von Neustadt aus können die Schlachtfelder von 1866 bequem besucht werden. Neustadt ist Sommerfrische. Zur Zeit der Kirschblüte wird die Umgebung vielfach besucht.

Gasthäuser: Hotel Rydlo beim Kloster mit Garten am Ring. Hotel Vondracek und Hotel Broncek am Ring. Kuratkovas Gasthof. (Der Wirt spricht deutsch!)

18. Über die Böhmisches Koppe und durch das Peklotal nach Neustadt a. d. Mettau in der Tschechoslowakei. Erst über Sackisch bis Birkenhagen auf die Böhmisches Koppe ($1\frac{1}{2}$ St.).

Von den Felsen geht man zurück auf die Straße und auf dieser nach Dobroschow ($\frac{1}{4}$ St.). Vom Südende dieses Ortes verfolgt man den nach Lippi führenden Fahrweg bis zu einem r. an diesem stehenden Kreuz. Hier wendet man sich nach l. ab gen Süden zu und gelangt bald nach Jizbitz. Nun durch dieses Dorf und an der Kirche vorüber hinab zur Peklo-Mühle (1 St.) im Mettautale.

Die Peklo-Mühle ist eine schöne Gastwirtschaft, deren Gebäude früher als Mühle dienten. Das Mühlrad hängt, als Kronleuchter umgestaltet, an der Decke; hinter dem Kamin sieht man die Hölle mit dem Teufel; Teufelsfratzen befinden sich am Giebel des Daches und an den Dachrinnen. Unter Bäumen schattige Plätze mit Bänken; die Mühlsteine dienen als Tische.

Von der Peklo-Mühle bis Neustadt a. d. M. $1\frac{1}{2}$ St. Von der Gastwirtschaft gehen wir bis zur Sägemühle und einige Schritte an dieser vorüber; nun rechts über die Mettau und am rechten Ufer derselben in südlicher Rich-

tung weiter. Später führt im Walde ein Laufsteg über die Mettau auf die nach Neustadt führende Straße. Wir bleiben aber am rechten Ufer, denn dieser Weg ist der schönere. Nach längerer Wanderung führen r. viele Stufen auf eine Anhöhe. Wir verlassen den Fluß und steigen die Stufen hinan durch Wald bis auf die Landstraße, die nach Neustadt führt. Neustadt siehe vorige Wanderung Nr. 17. (Siehe Karte der Schlachtfelder.)

19. Nach Gellenau und Lewin etwa 6 km. a) mit der Eisenbahn. b) auf der Kunststraße. Von Kudowa über Sackisch auf der Nachod—Reinerzer Kunststraße, auf dieser l. durch das lange Dorf Gellenau (Schloß und Parkanlagen, Teich mit Springbrunnen). Auf einer Wiese in der Nähe des Schlosses befindet sich eine in alter Zeit schon bekannte Mineralquelle. Im Nordosten des Dorfes erhebt sich der Steinberg mit einem Mooshäuschen. Schöne Fernsicht. Gasthof.

Fußwanderung. Beim Hotel Fürstenhof r. hinauf an Weidmannsruh vorüber durch Neu-Sackisch. Auf der Höhe r. hinab auf die Kunststraße, die durch Gellenau nach Lewin führt.

Am Ende des Dorfes verengt sich das von einem Bache, der Schnelle, durchflossene Tal, und bald danach gelangt man nach Lewin.

Zu Fuß über das Forsthaus und das Rote Vorwerk nach Lewin. Der Weg ist gut kenntlich gemacht. Nach Neu-Sackisch und l. hinauf in den Wald, durch diesen hinab in ein Tal, das ein Bach durchfließt, und durch das sich der von Groß-Georgsdorf kommende Weg zieht. Nun r. am Bache entlang bis zum Forsthause im Park. Schöne lauschige Plätze und stattliche Eichen in der Umgebung. Ein Fahrweg führt von hier über das Rote Vorwerk bis zur Post in Lewin.

Von Gellenau aus kann der Steinberg besucht werden welcher schöne Fernsicht bietet.

Lewin (450 Meter)). Stadt mit 1300 Einw. liegt zwischen dem Mense- und Heuscheuergebirge und in einem Gebirgspäß, durch den die Nachod—Reinerzer Kunststraße, eine der ältesten Heerstraßen und Kommunikationen zwischen Böhmen und Schlesien, führt und ist Eisenbahnstation der Eisenbahnstrecke Glatz—Reinerz—Kudowa—Sackisch—Landesgrenze. Die 1576 massiv erbaute Kirche steht auf der höchsten Stelle der Stadt. Im Nordwesten

derselben erhebt sich der bewaldete Hradischberg (522 m), auf welchem im 11. Jahrhundert ein festes Schloß gestanden hat, welches 1428 die Hussiten vollständig zerstörten. Von diesem Berge schöner Blick über die Stadt. Diese ist durch Feuersbrünste mehrmals zerstört worden und hat durch den Wiederaufbau ein freundliches Aussehen erhalten. Die Bevölkerung beschäftigt sich zumeist mit Ackerbau und Weberei. — An der Gießhübler Straße, etwa 20 Min. von der Stadt entfernt, steht eine zu Ehren des hl. Johannes von Nepomuk errichtete, 1730 eingeweihte Kapelle, von welcher aus sich Kreuzwegstationen an der dahinter sich erhebenden Berglehne hinaufziehen. Der Sage nach steht die Kapelle an einem Scheidewege, auf dem 1345 die Zauberin Brotha Duchacz, eine Töpfersfrau, verbrannt wurde. Hier befindet sich das „Hotel zum Stadtwald“. Sommerfrische.

Sehenswert ist in der Niederstadt die 27 m hohe Brücke, welche das Tal der Schnelle überbrückt, ferner der Tunnel durch den Galgenberg.

Gasthäuser: Strangfelds Hotel, Maders Gastwirtschaft zur Post (Auskunftsstelle des G. G.-V.), Dinters Gasthaus (Schülerherberge). Zum Stern. Wilhelmshöhe. Zum guten Willen. Zum Stadtwald.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Nach Kuttel, $\frac{3}{4}$ St. Dies Dorf liegt an der Gießhübler Straße, nicht weit entfernt von der Johanniskapelle und dicht an der preußisch-tschechoslowakeier Landesgrenze. Diesseits derselben ein preuß. Neben-Zollamt und jenseits derselben ein tschechisches Weinhaus mit freundlichen Stuben für Sommerfrischler.

2. Nach Gießhübel, in der Tschechoslowakei, 1 St. An der Johanniskapelle vorbei durch Kuttel (vorige Tour) und dann auf der Straße ziemlich steil den Berg hinauf. Auf der Höhe angelangt, erblicken wir plötzlich die Kirche und dann den kleinen, viereckigen Marktplatz der Stadt Gießhübel. An der unteren Marktseite der Gasthof zum Feldmarschall Radetzky. Brauerei.

3. Zur Schnappe, in der Tschechoslowakei, 2 St. Die Schnappe ist ein zu Ober-Gießhübel gehöriges Weinhaus. Zunächst nach Nr. 2 bis Gießhübel und dann durch den langgestreckten Ort bis zur Schnappe. Oder den Gebirgs-

vereinsweg (Wegzeichen: rot) über Klein-Georgsdorf und Pansker. Verpflegung. Täglich Musik. Vom Pansker schöne Fernsicht nach Böhmen hinein.

20. Auf den Ratschenberg. Bis Lewin nach voriger Wanderung Nr. 19. Die nach Reinerz führende Kunststraße verläßt Lewin im Osten der Stadt und zieht sich mit ziemlicher Steigung in einem Tal hinauf. Auf der Höhe, wo links der Weg zu den städtischen Kalköfen abzweigt, verläßt man die Kunststraße, begibt sich hinüber zu der Kolonie Ratschenberg und ersteigt die Höhe des Ratschenberges.

Wer von Lewin aus weiter die Eisenbahn benutzen will, fährt mit derselben bis zur Haltestelle Keilendorf, und besteigt von da aus den mit Feldern bedeckten, langen Bergrücken des 803 Meter hohen Ratschenberges, der fast in der ganzen Grafschaft zu sehen ist und deshalb ausgezeichnete Fernsicht gewährt. Näher ist der mit Wegweiser versehene Gebirgsvereinsweg über den Kellerberg und das Dorf Löschney. Der Ratschenberg fällt in der Richtung nach Lewin steil ab. König Friedrich II. bezog bei Hummelwitz am Ratschenberge im bayerischen Erbfolgekriege am 4. Juli 1778 ein Lager.

Der Ratschenberg ist die höchste Erhebung des Ratschengebirges, welches hauptsächlich aus Tonschiefer und Kalk besteht und sich zwischen dem Heuscheuer- und Mensegebirge einerseits und den Tälern von Reinerz und Gellenau andererseits ausbreitet. Mehrere reizende Taleinschnitte gliedern das Gebirge. Auch die Friedrichshöhe ist als schöner Aussichtspunkt des Ratschengebirges zu empfehlen. Am Nord-Abhange des Berges zieht sich die Bahnlinie hin und durch den Ratschenberg führt ein 700 m langer Tunnel.

21. Das Hummelschloß. Bis Lewin nach Nr. 19, dann auf der Kunststraße weiter bis zum einstigen Zollhause in Reinerzkrone, das dicht am Fuße des Hummelschloßberges liegt, oder: von Kudowa mit der Eisenbahn nach Keilendorf, und von da um den Ratschenberg nach Nr. 20.

Südöstlich vom Ratschenberge erhebt sich der steile, isolierte und bewaldete Hummelberg (710 m), an dessen Südfuß eine waldige Schlucht, der Hummelgraben, liegt. Auf dem Berge befinden sich die Ruinen des Hummelschlusses.

Auf dem Wege, der vom Ratschenberge zum Hummelberge führt, kommt man in die Kolonie Hummelwitz. In dem mit einer Gedenktafel bezeichneten Hause Nr. 1 wohnte am 4. Juli 1778 König Friedrich II.

An der östlichen Bergseite führt ein schneckenartig angelegter Weg zum Hummelschloß.

Geschichtsnotiz. Das Hummelschloß (Homole), früher Landfried geheißen, war einst eines der festesten Schlösser der hiesigen Gegend. Es wurde wahrscheinlich um 1100 als Grenzfestung errichtet und war mit großem Landbesitze versehen. Das Schloß war Eigentum verschiedener, aufeinanderfolgender Adelsfamilien, bis es 1427 Mikulasch Trozke kaufte. Da derselbe ein Feind der Hussiten war, erstürmten sie die Burg und übergaben sie dem Wegelagerer Peter Pollak, den aber die vereinigten Breslauer und Schweidnitzer gefangen nahmen. Andere Besitzer der Burg waren: Hinko Kroschino von Leuchtenberger, dessen Sohn, dann dessen Sohn Wilhelm, Georg Podibrad, dessen Sohn Heinrich, Hildebrand Kaufung; dessen Sohn und Nachfolger war ein arger Wegelagerer; er wurde 1534 gefangen genommen und in Wien enthauptet. Nun folgten wieder eine Anzahl adliger Besitzer. Nachdem die ganze Herrschaft 1561 vom Kaiser eingelöst worden war, wurde sie geteilt. Die Burg verfiel dann, denn schon im Jahre 1595 wird sie als zerstört geschildert. Gegenwärtig ist nur noch ein Stück Ringmauer und ein Rest vom Wartturm zu sehen. An das Hummelschloß knüpfen sich mehrere Sagen, von denen die von der „Hummeljungfrau“ die bekannteste ist.

22. **Nach Reinerz**, 2 Meilen. a) Mit der Eisenbahn. Vergl. S. 7. b) Auf der Kunststraße über Gellenau und Lewin. 3 St.

Die Stadt Reinerz (568 m) an der Weistritz und an den Abhängen des Hut- und Schießhausberges gelegen, ist ein schönes Gebirgsstädtchen mit 4000 Einwohnern. Sehenswert ist die dem heiligen Petrus und Paulus gewidmete katholische Pfarrkirche. Das Hochaltarbild, darstellend den Abschied der Apostel Petrus und Paulus, gemalt von Peter Johann Brandel, ferner eine Kreuzigung von Willmann und eine Madonna von Fickert, dann der Seitenaltar rechts am Eingange mit den 14 Nothelfern und der heiligen Maria (ein Meisterwerk der Skulptur im Renais-

sancestil) und die Kanzel verdienen besondere Beachtung. Die Kanzel stellt den Walfisch dar, der den Jonas verschlang. Im Osten der Stadt steht die 1611 erbaute Begräbniskapelle. Die evangelische Kirche in der Heuscheuerstraße war die erste in Schlesien, welche der Gustav-Adolf-Verein (1845/46) erbaute. Die Papiermühle, welche 1605 erbaut wurde, ist insofern bemerkenswert, weil ihr Gründer, Georg Kretschmer, wegen des von ihm erfundenen, vor Schaben und Milben geschützten Papiers, von Kaiser Rudolf II. unter dem Namen von Schenkendorf geadelt wurde. Das älteste Haus der Stadt ist die Taberne, jetzt Gasthof zum Hummelfürsten genannt. Sie gehörte dem Besitzer der $\frac{1}{2}$ Stunde von Reinerz gelegenen Hummelburg. Auf dem Markte steht eine Marienstatue mit den Bildnissen des heiligen Florian und des heiligen Sebastian. Die Stadt und das Bad besitzen je ein Wasserwerk mit Hochquellenleitung. Elektrizitätswerk. Gasanstalt. Zentralbüro der Hausindustrie-Organisation für Handweberei in Schlesien, verbunden mit Webeschule, Stickschule, Kristallglasschleifereien, Oberförsterei, Amtsgericht. Etwa 10 Min. westlich von der Stadt liegt der Militärkirchhof mit einem Denkmal für die hier ruhenden, im Kriege von 1866 gefallenen Preußen und Österreicher.

Auskunftstellen des G. G.-V.: Hotel zum schwarzen Bär, R. Pohls Buchdruckerei und im Bade im Parkhotel und in Weidmannsheil.

Gasthäuser: Hotel schwarzer Bär. Deutsches Haus. Schwarzes Roß. Hotel zum Bahnhof. Reinerzer Brauhaus. Zur Heuscheuer. Goldene Krone. Zum Hummelfürsten. Reinerzer Hof. Bilolawecks Bier- und Weinstube. Paches Konditorei. Konrads Konditorei. Ptiatschesck Konditorei.

Das Bad Reinerz liegt zwischen dem Habelschwerdter-, den nördlichen Ausläufern des Menze-, Adler- und dem südlichen Abfall des Heuscheuergebirges in einem langgestreckten Talkessel. Auf der Sohle des Tales breiten sich die Logierhäuser und Villen des Bades, die zu meist von Gärten und Blumenanlagen umgeben sind, aus. Das Bad ist von drei Seiten mit ausgedehnten Waldungen umgeben, deren Gesamtbestand 100 000 Morgen beträgt. Das Tal, in welchem das Bad liegt, wird von der Weistritz durchflossen.

Gastwirtschaften: Kurhaus. Bade-Hotel Germania. Parkhotel. Metropole. Annahof. Deutsches Haus. Frankfurter Hof.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Zur Schmelze im Weistritztale, 20 Min. Die Schmelze ist der Glanzpunkt der näheren Spaziergänge. Man kann entweder im Talgrunde entlang gehen oder auch den höher gelegenen Holteisteg benutzen. Wählt man den Weg im Tale, so bleibt man am r. Ufer der Weistritz. Hinter der Wandelbahn biegt man l. von der Fahrstraße ab in die Anlagen. Da, wo sich das romantische, von hohen Bergen eingeschlossene Tal erweitert, liegt tief eingebettet auf der Talsohle, die sog. „alte Schmelze“, Gastwirtschaft zur Schmelze, (ein ehemaliges Eisenhammerwerk, das im Jahre 1823 von dem Onkel Mendelssohn-Bartholdys angelegt wurde). Gegenüber der „alten Schmelze“ befindet sich die sogen. „neue Schmelze“ (Gastwirtschaft m. Kaffeehaus und Logierhaus). Ein anderer Ausflugspunkt in diesem Teile des Tales ist der Waldtempel. Er liegt von der Schmelze noch $\frac{1}{2}$ St. talaufwärts entfernt. An einem Waldflußwege, der von der Schmelze bis zum Waldtempel führt, liegt der Elisenplatz.

2. Das Kohlauer Tal, $\frac{1}{2}$ Std., wird auch Grenzdorfer Tal genannt. Vom Bade durch den Dengler-Park bis zu den zwei Mühlen. Beides sind Gastwirtschaften mit Gartenanlagen.

3. Zum Ziegenhaus (706 m), 1 St. a) Von der Stadt aus. Erst auf der Lewiner Kunststraße durch das Hordistal bis zum Gasthaus „Zum grünen Wald“ und von hier direkt zum Ziegenhaus. Oder auf der Straße bis zum alten Zollhause in Reinerzkrone und auf der alten Gießhübler Straße bis ans Ziel. Oder auf der alten Gießhübler Straße bis zum Ziegenhause. Der Gebirgsvereinsweg. Dieser Weg führt am Ziegenhaus vorüber bis zur Schnappe. $1\frac{1}{2}$ Stunde.

b) Vom Bade aus. 1. Erst bis Kohlau, dann r. von der Straße ab durch das Schillertal und über den Hain. Kürzester Weg. 2. Vom Dengler-Park über die Scheibenlehne und Hain.

Das Ziegenhaus ist eine der Stadt Reinerz gehörige Gastwirtschaft mit Fremdenhaus und Meierei auf dem Abhange der Kaiserlehne. Von hier sehr schöne Fernsicht.

4. Schnappe mit dem Pansker, $1\frac{1}{4}$ resp. 2 St. Mit Gesspann über Stadt Reinerz und Reinerzkrone und von da auf der Gießhübler Straße am Ziegenhause vorüber bis zum Schwarzen Kreuz, einem an der Landesgrenze, da wo sich die Fahrwege kreuzen, stehenden hölzernen, schwarz angestrichenen Kreuz, und dann r. hinab bis zur Schnappe. Diese Partie kann mit der zum Ziegenhause (Nr. 3) verbunden, und deshalb können auch alle dahin-führenden Fußwege benutzt werden. Außerdem führen noch gut bezeichnete Wege a) über den Hutberg und Hain und b) durch das Kohlauer Tal und über den Hirschenberg bis zum Schwarzen Kreuz.

Schnappe heißt ein zu Gießhübel gehöriges tschech. Weinhaus. Im Saale täglich Unterhaltungsmusik.

Auf den Panskerberg (753 m) führt in etwa $1\frac{1}{4}$ St. oberhalb des Weinhauses von der Straße ab und gen Westen zu ein Fußweg. Vom Berggipfel schöne Aussicht.

5. Auf die Hohe Mense, $2\frac{1}{2}$ St. Auf die Hohe Mense gelangt man a) Über Grunwald. Von dem Grunwald-Grenzsdorfer Fahrwege (Lewinerstraße) führt am Ende des Dorfes ein neuer Fahrweg bis auf den Gipfel der Hohen Mense.

b) Über den goldenen Stollen. $2\frac{1}{4}$ St. Auf dem bei der Waldmühle in Bad Reinerz beginnenden Kayserwege über den goldenen Stollen und ziemlich gerade den Berg hinauf, viele Querwege schneidend, bis zum Gipfel der Hohen Mense.

c) Auch mit der Partie zur Schnappe (vergl. Nr. 4, S. 35) läßt sich der Besuch der Hohen Mense verbinden, und zwar vom Schwarzen Kreuz aus immerfort links an der Landesgrenze entlang. $2\frac{1}{2}$ St.

Die H o h e M e n s e (1083 m) ist die höchste Erhebung des Mensegebirges und ist ganz mit Wald bestanden. Auf dem Gipfel derselben befindet sich eine Gastwirtsch. ft. Neben derselben steht ein Aussichtsturm. Die Fernsicht gehört mit zu den umfassendsten und schönsten der ganzen Grafschaft, denn sie erstreckt sich nach Böhmen hinein, bis zum sächsischen Erzgebirge, aufs Riesen-, Iser- und Waldenburger Gebirge, übers Eulen- und das Heuscheuergebirge, über einen großen Teil der Grafschaft Glatz und durch den Paß von Wartha hinein in die Schlesische Ebene bis an die Strehleener Berge.

23. Die Täler von Tanz, Hallatsch und Dörnikau und eventl. bis Keilendorf und Reinerz. Zuerst von Kudowa oder von Neu-Sackisch über den Pfarrbusch nach Groß-Georgsdorf nach Nr. 10. Von Groß-Georgsdorf führt ein Fußweg gen Südosten in $\frac{1}{2}$ St. nach Tanz. Gasthaus. Von Tanz kann man gen Südwesten hinab nach Gellenau gehen und über Sackisch nach Kudowa zurückkehren. In das schöne Tal von Dörnikau $\frac{1}{2}$ St. Gasthaus. Oder: In Tanz links gen Nordosten im Dorfe aufwärts bis die Täler von Dörnikau (nach Nordosten zu) und Hallatsch (gen Osten zu) zusammenstoßen. Wegweiser. Dann r. im Tal von Hallatsch ($\frac{1}{4}$ St.) aufwärts. Gasthaus. Da wo links das Tschischneyer Tal einmündet, wenden wir uns r. gen Süden zu und wandern im Keilendorfer Tale aufwärts bis zur Station Keilendorf. Von hier zurück mit der Eisenbahn bis Kudowa. Evtl. weiter a) mit der Eisenbahn bis Reinerz oder b) zu Fuß von Keilendorf über Roms nach Reinerz, oder c) von Keilendorf nach Roms. Am Anfange des Dorfes r. ab nach Hummelwitz und von da aufs Hummelschloß (vergl. Wanderung 21); nun über Reinerzkrone nach Reinerz. Mit der Eisenbahn zurück.

24. Von Kudowa auf die Heuscheuer auf der Heuscheuerstraße. Bis Karlsberg 11 km. Die Heuscheuerstraße führt von Bad Kudowa gen Nordosten durch das Dorf Kudowa. Am Ende des letzteren macht sie eine starke Biegung nach r., dann schlängelt sie sich durch den Wald und um die r. gelegene Rabenkoppe. Alsdann zieht sie sich am Süabhäng des mit Sandsteinfelsen bedeckten Spiegelbergs hin, während r. der Abhang steil ins Dörnikauer Tal abfällt. Auf dem Hochplateau lagern l. große Felsblöcke und r. drüben auf der Bergwiese liegt die Kolonie Friedrichsberg. Die Straße macht hier wieder eine große Biegung und zwar nach l. Vor letzterer zweigt sich l. ein Fahrweg ab, der als Abkürzungsweg über die Berghöhe und dann bei Karlsberg wieder auf die Heuscheuerstraße leitet.

Bald zu Anfang dieses Abkürzungsweges zeigt ein Wegweiser den Weg an, der zum Fort Karl, von dem noch einige Überreste zu sehen sind, und bei dem man Fernsicht genießt, führt.

Auf der Heuscheuerstraße kommt man erst an der Staatl. Oberförsterei vorüber und dann zu den beiden Gasthäusern in Karlsberg.

25. Von Kudowa über Bukowine und die Wilden Löcher auf die Heuscheuer. 4—4½ St. Von Kudowa bis Bukowine 2 St. nach Wanderung 15. Wegzeichen: grün und gelb. Das Wilde Loch S. 26.

Vom Wilden Loch geleitet der Führer den Wanderer zu einem in gutem Zustande befindlichen Fußwege. Er zieht sich am Nordost-Abhange des Haideberges hin und mündet auf die Asmusstraße, auf der wir, in östlicher Richtung weiterwandernd, auf die Heuscheuerstraße und auf dieser nach l. weiter an der staatl. Oberförsterei vorüber zu den Gasthäusern von Karlsberg, am Fuße der Heuscheuer gelangen.

Das Heuscheuergebirge.

Vom Tale der Reinerzer Weistritz erstreckt sich nach Nordwesten zu bis zum Kloster Grüssau im Ziedertale (Kreis Landeshut) in verhältnismäßig geringer Breite das Quadersandsteingebirge, dessen Hauptteile das Heuscheuergebirge, das Faltengebirge, die Adersbach-Wekelsdorfer Felsen und die Schömberger Berge sind. Das Heuscheuergebirge trägt in der 919 Meter hohen Heuscheuer die höchste Erhebung des ganzen Sandsteingebirges. Im Osten wird letzteres vom Tal der Steine und im Westen, mit Ausnahme des nordwestlichen Teils, vom Tal der Mettau begrenzt. Das ganze Gebirge ist ein echtes Felsengebirge. Die wunderbaren Felsformen der Adersbach-Wekelsdorfer Felsen sind allbekannt, aber auch die übrigen Gebirgsteile, so das langgestreckte, im Braunauer Ländchen gelegene Faltengebirge und das Heuscheuergebirge weisen ähnliche, hochinteressante Formen auf, die aber an einzelnen Teilen der Bergzüge, so z. B. auf dem Stern, im Wilden Loch, auf der Heuscheuer usw. in ihrem Charakter von einander verschieden sind, sodas hierin die größte Mannigfaltigkeit herrscht, und der Besuch jeder der einzelnen Felspartien neue Eindrücke hervorruft. Das Faltengebirge und das Heuscheuergebirge haben zumeist langgestreckte Bergrücken, welche sich bisweilen in Plateaus verflachen. Letztere sind dann oft mit Felsmassen gekrönt oder mit Waldungen bestanden und weisen sogar Teiche und Moorwiesen auf, und ihre Ränder fallen bisweilen als senkrechte, zerklüftete Felswände zum Tale ab.

Alle diese Eigentümlichkeiten aber besitzt im besonderen Maße das Heuscheuergebirge. Im Süden lehnt es sich an das Ratschengebirge, dem Vermittelungsgliede zwischen Heuscheuer- und Mensegebirge an. Vom Tale der Reinerzer Weistritz aus steigt der Südost-Abhang in zwei Parallelkämmen allmählich auf, während das Gebirge im Nordosten als eine senkrechte Felsmauer jäh hinab ins Tal der Steine, und im Westen steil ins Tal von Kudowa und Tscherbeney abfällt. Im Norden bezeichnet die Landesgrenze zugleich die Grenze zwischen dem Heuscheuer- und Faltengebirge, welch letzteres hier in seiner ganzen Breite mit dem Heuscheuergebirge zusammenhängt und sich gen Nordwesten weiter fortsetzt. Der westliche Teil der Heuscheuerhochfläche trägt den Heidelberg mit dem Felslabyrinth der „Wilden Löcher“. Östlich davon dehnt sich der flache, zerklüftete Gipfel des Spiegelberges (894 m) aus, an den der Vogelstein grenzt. Die nordöstliche, teils bewaldete und moorige, teils mit Wiesenmatten bedeckte Hochfläche heißt der Leierberg, auf welchem die Heuscheuer als ein ungeheures Felsenriff emporstrebt. Einen besonderen Reiz besitzt das Heuscheuergebirge darin, daß es ihm auch nicht an Wasser mangelt. Bei Karlsberg entspringt das Rotwasser, das der Reinerzer Weistritz zueilt, und an dessen Quellgebiete sich einst der große See, eine weite Moorfläche, ausbreitete, die jetzt entwässert und mit Wald bedeckt ist. Unter den vielen Bächen, welche sich über die Abhänge der Hochfläche herabstürzen, sei nur die Posna mit ihren prächtigen Wasserfällen erwähnt.

Die Heuscheuer, der Glanzpunkt aller Partien in der Grafschaft Glatz, ist wegen der Großartigkeit und Eigenartigkeit ihrer Sandsteingebilde schon am Ende des vorigen Jahrhunderts zugänglich gemacht worden. Auf dem Felsen ist ein Gasthaus errichtet worden.

Der Aufstieg geschieht vom Dorfe Karlsberg und zwar von den an der Heuscheuerstraße (von Wünschelburg nach Kudowa) gelegenen Gasthäusern: Klemens Stieblers Gasthaus „Zur Heuscheuer“ und dem Gasthaus „Touristenheim“ aus, und von dem schönen Wege, den eine Abteilung Pioniere gelegentlich einer Übung in der Heuscheuer angelegt hat. Dieser Weg heißt der „Pionierweg“ und ist als solcher durch eine Sandsteinsäule gekennzeichnet.

Das Dorf Karlsberg liegt auf der Hochfläche des Leierberges und am Felskoloß der Heuscheuer in einer Seehöhe von 750 Meter, zählt ca. 300 Einw. und besitzt Oberförsterei, eine Post, Telegraph und eine öffentliche Fernsprechstelle. Der Ort hat von Kaiser Karl IV. seinen Namen erhalten. Der auf der Hochfläche sich ausbreitende Wald wurde vom Feuer zerstört und die düngende Asche rief durch viele Jahre einen üppigen Graswuchs hervor, der zur Heubereitung verwendet wurde. Von den vielen mächtigen Heuhaufen erhielt das Gebirge seinen Namen. Die Heuscheuer wurde das erste Mal vom Major Rauch und dem Scholzen Pabel bestiegen. Letzterer war der erste, welcher die Felsen zugänglich machte, den Steingebilden die entsprechenden Namen gab und die Fremden in die Felsen begleitete. Er legte auch die „Chronik der großen Heuscheuer“ und hier das erste Fremdenbuch an. Die „neue Partie“ ist von Klemens Stiebler serj. entdeckt und benannt worden.

Am Anfang der Felsen steht das Gasthaus zum Schweizerhause. Im Gasthaus von Klemens Stiebler in Karlsberg stehen Tragsessel und Träger für schwache Personen zur Verfügung. Die Führertaxe ist auf Anschlagstafeln verzeichnet. Ohne Führer, die in der Schweizerei stets anwesend sind, dürfen die Felsen nicht besucht werden.

Eintrittsgeld siehe die Anschlagstafeln.

Auf einer steinernen Treppe von 655 Stufen, an denen Ruhesitze aufgestellt sind, steigt man aufwärts zur Höhe. Am klingenden Stein vorüber gelangt man auf den Tafelstein. Die senkrecht 100—200 Meter abfallenden Ränder sind mit einem Holzgeländer umgeben. Auf der Fels- hochfläche steht das Gasthaus, das Schweizerhaus mit Fremdenzimmern. An einem Felsen ist eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift angebracht, welche darauf hinweist, daß König Friedrich Wilhelm II. mit seinen Söhnen die Felsen am 7. August 1790 besucht hat. In der Nähe die Goethe-Tafel zur Erinnerung an Goethes Besuch. Von dem Tafelstein aus genießt man eine sehr schöne Aussicht, und ein 25-faches Echo wird hier durch Böllerschüsse hervorgerufen. Unter den Felsgebilden, die der Führer nennt, seien hier nur erwähnt: die Wolfsschlucht, Teufelsküche, Kanzel, Bär, Mohrenkopf, Eberkopf usw.; die Fernsicht vom obersten Teile ist prächtig

und umfangreich. Am Gestein befinden sich Notizen, betreffend den Besuch des Königs Friedrich Wilhelm III. Ebenfalls herrliche Aussicht genießt man beim Pavillon an der Südostecke der Heuscheuer und vom Muschelfelsen. Diese Fernsichten ergänzen die vom Tafelstein aus. Hohen Genuß bieten an schönen Tagen der Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, von der Schweizerei aus gesehen. Von letzterer steigt man wieder die Steinstufen hinab nach Karlsberg.

26. Nach Wünschelburg. Erst nach Nr. 24 auf die Heuscheuer. Von der Heuscheuer leiten drei Wege nach Wünschelburg: a) die Heuscheuerstraße (2 Std.), b) der Gebirgsvereinsweg ($1\frac{1}{2}$ St.), c) der Leiersteg, welcher über Leierdörfel und die Posnafälle führt ($1\frac{1}{2}$ Std.). Tritt man nach Benutzung von einem der drei vorgenannten Wege aus dem Walde heraus, so gelangt man auf der Kunststraße bald zum „Gasthaus zum grünen Wald“ und später zu dem Dampfsteinsägewerk des Kgl. Hofsteinmetzmeisters Schilling aus Berlin und zuletzt in die Stadt.

Wünschelburg, am Fuße der Heuscheuer in einem von der Posna durchflossenen Tale (388 m) mit 2900 Einw. ist Endstation der Heuscheuerbahn. Die Stadt hat am Markte schöne alte Häuser im Barockstil, ein stattliches altes Rathaus (1608) und eine Pfarrkirche. Auf dem unteren Marktplatze schöner Springbrunnen und vor dem Niedertore ein Brunnen mit dem Stadtwappen. Die freundliche Lage der Stadt, welche auch Hochquellenwasserleitung und elektrische Beleuchtung besitzt, macht diesen Ort als Sommerfrische sehr geeignet. Berühmt ist Wünschelburg durch seine Branntweinbrennereien, sowie durch seine Sandsteinindustrie.

Auskunftsstellen des G. G.-V.: Beim Bahnhofswirt, Krusches Gastwirtschaft, H. Gellrichs Papierhandlung, Bahnhofstraße.

Studenten- und Schüler-Herberge: Nitsches Hotel.

Gasth.: Nitsches Hotel und Brauerei, Schwarzer Adler, Krusches Gastwirtschaft, Schwarzer Bär, Gasthof zur Hoffnung, Zur Krone, Gasthof zum Tiefental m. Brauerei und Garten, Zum Lamm, Gebauers Konditorei.

27. Nach Albendorf. Auf der Heuscheuerstraße von Kudowa über Karlsberg nach Wünschelburg nach Nr. 24 a) Von Wünschelburg mit der Heuscheuerbahn bis zur Haltestelle Rathen—Albendorf resp. bis ins Dorf Nieder-

Rathen. In Nieder-Rathen liegt nördlich der Posna hoch an einer steilen Bergwand ein Schloß, welches jetzt nach moderner Art umgebaut ist. Das alte Schloß gehörte in früherer Zeit mit zu den festesten Burgen der Grafschaft. Von Nieder-Rathen gelangt man auf einer Straße in $\frac{1}{4}$ St. bis Albendorf. b) Zu Fuß durch die Stadt Wünschelburg auf einem Fahrweg, der am Bahnhof vorbeiführt und dann l. (Wegweiser) nach Albendorf abgeht. Von Wünschelburg bis Albendorf ca. 1 St.

Albendorf ist der berühmteste schlesische Wallfahrtsort; wohl bis 150 000 Personen aus Schlesien und den Nachbarländern pilgern alljährlich nach dem „schles. Jerusalem“. Die Gestaltung des Albendorfer Geländes hat große Aehnlichkeit mit der örtlichen Lage von Jerusalem, und dies war die Veranlassung, daß hier der Leidensgang Christi durch Kapellen, Torbogen und Statuen nachgebildet worden ist. In einem Tale (Josaphat), das ein Bach (Kidron) von S nach N (wie bei Jerusalem) durchfließt, liegt der Ort Albendorf mit 1400 Einw., der sich vom Hauptplatze in der Nähe der Kirche noch lang in südwestlicher Richtung nach dem Heuscheuergebirge zu erstreckt. Vom Marktplatz, auf welchem viele Verkaufsbuden stehen, führt eine breite Treppe von 33 Stufen, welche die Lebensjahre Christi versinnbildlichen, hinauf zur Wallfahrtskirche (Tempel) mit breiter Vorderfront, über der sich in der Mitte eine stattliche Kuppel erhebt. Das Schiff der Kirche ist von Vorhöfen, in welchen Votivtafeln usw. befestigt sind, umgeben. Der Hochaltar in der reichgeschmückten Kirche birgt das Gnadenbild, darstellend Maria mit dem Jesuskinde. Neben der Kirche und vor dem Pfarrhofs ist dem Grafen Daniel von Osterberg, der die hauptsächlichsten Anlagen in Albendorf geschaffen hat, ein Denkmal (Standbild desselben) errichtet worden. Die 12 Torbogen führen Namen, welche denen der Tore Jerusalems entsprechen. Der Berg, welcher der Kirche gegenüberliegt, heißt der Calvarienberg; ihn zieren 74 Stationskapellen. Bei einer derselben wohnt ein Einsiedler.

Gasth.: Tommeke (früher Pauls) Gasthaus. Goldene Krone. Zum Löwen. Zum Feldmarschall Hindenburg. Felsenkeller. Beinlichs Gasthaus und Fleischerei. Grötzners Gasthaus. Jansas Gasth. u. Fleischerei. Geyers Gasthaus.

Geschichtsnotiz. Der Sage nach erhielt i. J. 1218 ein Blinder, namens Jan, der öfter unter einer Linde, die an derselben Stelle stand, wo jetzt die Kirche steht, zu beten pflegte, plötzlich sein Augenlicht wieder und sah an Baume ein mit hellem Schein umgebenes Marienbild. Die Nachricht hiervon zog Wallfahrer herbei, und man errichtete an der Linde einen steinernen Altar. Um 1236 baute Ludwig v. Panewitz zu Ehren Mariens eine Kirche, deren Dach Engel aufsetzten. Später folgten neue Wunder. Am 30. Mai 1679 vor Sonnenuntergang war die Kirche von einem weißen, bogenförmigen Schein umgeben. Daniel Paschasius von Osterberg auf Nieder-Rathen unternahm es um 1680, in Albendorf Jerusalem und besonders die durch die Leidensgeschichte des Erlösers geheiligten Stätten anschaulich nachzubilden. Er starb i. J. 1711. Der Grund zur heutigen Kirche wurde 1695 gegraben. Die von Osterberg erbaute Kirche, die 1710 eingeweiht wurde, drohte aber infolge zu leichter Bauart einige Jahre darauf einzustürzen; deshalb ließ 1718 Reichsgraf von Götzen unter Berücksichtigung der von der genannten Strahlenerscheinung bezeichneten Grenzen die jetzige Kirche erbauen.

Ein lohnender Ausflug von Albendorf aus ist der durch Ober-Albendorf auf den 612 m hohen, Aussicht bietenden Friedrichstein und zu den Felsmassen der „7 Kammern“.

Von Albendorf führt an der Friedhofsmauer hinan und auf der Höhe, bei einem unter Bäumen stehenden Kreuz l. umbiegend, ein Fahrweg über die Kolonie Neue Welt mit Gasthaus in 1 Std. nach Wünschelburg. Prächtiger Blick auf die Heuscheuer.

28. Nach Bad Altheide. Eisenbahnfahrt auf der Strecke Kudowa—Glatz. Von Rückers aus durchfährt die Eisenbahn das romantische Höllental.

Bad Altheide liegt an der Reinerzer Weistritz am östlichen Ausgange des Höllentals und ist von Bergzügen umschlossen.

Gasth.: Kurhaus. Hotel Tiroler Hof. Hohenzollern. Zimpel. Wiesental. Grüner Wald. Zur Eisenbahn. Zur Weistritz. Glückauf. Eisenhammer. Konditoreien: Herberts Ruh. Villa Martha. Franz Frießen.

Näheres über Altheide siehe: Patschovsky, Führer durch Bad Altheide. Verlag Georg Brieger in Schweidnitz.

29. Nach Glatz. Eisenbahnfahrt auf der Strecke Kadowa—Glatz. Gasthöfe: Hotel Kaiserhof am Wilhelmplatz, der Post gegenüber. Schwarzer Bär. Weißes Lamm. Hotel Rom. Stadtbahnhof. Glatzer Brauhaus. Goldene Krone. Drei Karpfen. Blauer Hirsch. Goldenes Schwert. Weinstuben: Toepfer. Teuscher. Graf. Tschache. Konditoreien: Café Moltke. Beier. Gärten: Deutscher Reichsgarten. Hotel Stadtbahnhof-Garten.

Glatz mit 17 800 Einw. Sehenswert die Bildsäulen auf dem Markt, die Statuen der Brücktor-Brücke, die kath. Pfarrkirche, die Minoritenkirche. Im ehemaligen Minoritenkloster befindet sich das Glatzer Heimatsmuseum. Eingang neben der Minoritenkirche vom Roßmarkt aus. Ferner die Festungswerke: Hauptwerk mit dem Donjon und die auf dem Schäferberge (Gastwirtschaft). Vgl. Pat-schovsky, Führer durch die Grafschaft Glatz.

30. Nach Adersbach und Wekelsdorf. Bis Nachod zu Fuß oder mit Gespann. (Vergl. S. 24.) Alsdann von Nachod mit der Eisenbahn, Strecke Nachod—Halbstadt, über Politz bis zur Station Wekelsdorf. Hier umsteigen auf die Lokalbahn: Wekelsdorf—Trautenau. Bahnstationen sind: Wekelsdorf-Staatsbahn, Markt Wekelsdorf, Wekelsdorf-Felsen. (Beim Lösen der Felsen genau angeben!) Hier steigt man aus, um die Wekelsdorfer Felsen zu besuchen. Dauer 2—2½ Std. Gasthäuser: Zum Eisenhammer. Zur Felsenstadt. — Dann Weiterfahrt von Wekelsdorf-Felsen bis Nieder-Adersbach. Von dieser Station aus werden die Adersbacher Felsen besucht. Dauer 2—2½ Std. Gasthaus: Zur Felsenstadt.

NB. Es dürfte sich empfehlen, von Station Wekelsdorf der Staatsbahn Karten für die Hin- und Rückfahrt bis Nieder-Adersbach zu lösen und die Adersbacher Felsen zuerst zu besuchen und dann erst in die Wekelsdorfer Felsen zu gehen. Fahrtunterbrechung anmelden.

31. Nach Ratiborsitz. Dieser Ausflug kann mit Wagen über die Schlachtfelder (vergl. Nr. 16) ausgeführt werden.

Ratiborsitz, ein Dorf mit über 100 Einw., liegt 3 km nördlich von Böhm.-Skalitz. Hierselbst ein Schloß (Sommer-Residenz des Prinzen von Schaumburg-Lippe), in welchem 1813 die Heilige Allianz zwischen den Monarchen von Österreich, Preußen und Rußland geschlossen wurde.

Der Rückweg kann durch das Tal der Aupa, die Ruine Riesenburg ($\frac{3}{4}$ St. von Ratiborsitz entfernt), dann über Zernow, Trtitz, Studnitz, Starkoc und Nachod erfolgen.

32. **Nach Opocno.** Mit der Eisenbahn von Nachod über Wenzelsberg. Strecke Wenzelsberg Tinischt. Der Bahnhof liegt 4 km westlich von Opocno. — Oder mit Gespann über Nachod, Neustadt a. d. M. und Dobruschka. Opocno ist die Sommer-Residenz des Fürsten Colloredo-Mannsfeld.

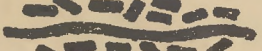
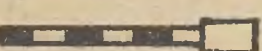

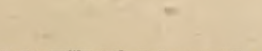
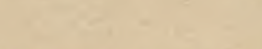







Die Fahrtaxe für Kudowa

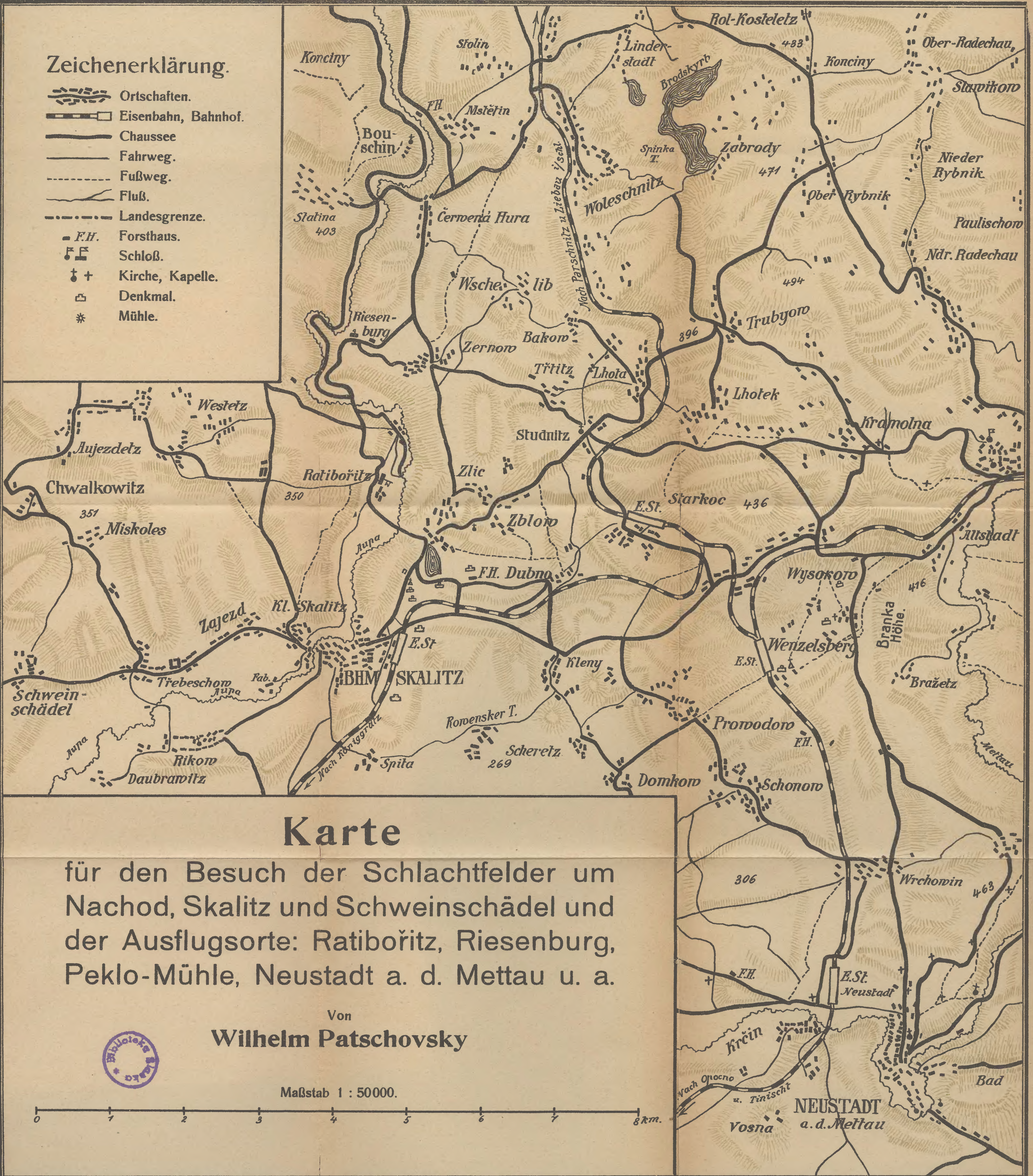
hat jeder Fuhrwerkslenker auf Verlangen vorzuzeigen. Bei längeren Fahrten empfiehlt es sich, mit dem Fuhrwerkslenker die Fahrtpreise und sonstigen Bedingungen vorher zu vereinbaren.

Andere Ausflüge in die Grafschaft Glatz und ins Eulengebirge nach: Patschoysky, Führer durch die Grafschaft Glatz und das Eulengebirge. Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz.



Zeichenerklärung.

-  Ortschaften.
-  Eisenbahn, Bahnhof.
-  Chaussee
-  Fahrweg.
-  Fußweg.
-  Fluß.
-  Landesgrenze.
-  F.H. Forsthaus.
-  Schloß.
-  Kirche, Kapelle.
-  Denkmal.
-  Mühle.



Zeichenerklärung

- Ortschaften.
- Eisenbahn, Bahnhof.
- Landesgrenze.
- Chaussee.
- Straßen, gewöhnl. Wege.
- Fußwege.
- Kirche, Kapelle.
- Schloß.
- F.H. Forsthaus.
- Denkmal.
- Mühle.
- Fluß, Brücke.



Karte der Umgebung von Bad Altheide, Kudowa und Reinerz in Schlesien. (Grafschaft Glatz.)

Maßstab 1 : 50000.

Im Verlage von **Georg Brieger** in **Schweidnitz**
sind erschienen:

Führer durch Bad Kudowa
und Umgebung, nebst einer Karte der Umgebung von
Kudowa und einer Karte der Schlachtfelder um Na-
chod. Von Wilhelm Patschovsky. 2. verbesserte
Auflage. Preis: 1,— RM.

Führer durch Bad Landeck
und Umgebung von Wilh. Patschovsky. Neu durch-
gesehen von Fr. Liebich, Landeck. Nebst einer Karte
der Umgebung von Landeck. 5. verbesserte Auflage.
Preis: 1,— RM.

Führer durch Bad Reinerz
und Umgebung mit besonderer Berücksichtigung des
Heuscheuer- und Menze-Adlergebirges, nebst einer
Spezialkarte von Wilhelm Patschovsky. 5. Auflage.
Preis: 1,— RM.

Führer durch das Riesen- und Isergebirge
Herausgegeben unter Mitwirkung des Hauptver-
standes und der Ortsgruppen des R.G.V. von Wilh.
Patschovsky, Kustos des R.G.V.-Museums in Hirsch-
berg i. Schles. Mit einer Wegekarte, welche die offi-
zielle Wegemarkierung der Touristenwege wiedergibt.
10. Auflage. Preis: 1,60 RM.

Führer durch Bad Salzbrunn
und Umgebung nebst einer Wegekarte von Bad Salz-
brunn. 2. Auflage, neu bearbeitet von Konstantin
Georg Tix. Preis: 1,60 RM.

Führer durch Schreiberhau
mit Wegekarten, von Wilhelm Patschovsky. 2. ver-
besserte Auflage. Preis 1,20 RM.

**Führer durch das Waldenburger Beryland und das Erlan-
gebirge**, insbesondere durch Waldenburg, Salzbrunn,
Fürstenstein, Charlottenbrunn, Göbersdorf, durch
das Weistritztal, Schlesiertal, Reinsbaental, sowie
durch die Adersbacher und Wekelsdorfer Felsen, be-
arbeitet von Wilh. Reimann. Mit 1 Spezialkarte des
Waldenburger und Eulengebirges. 16. verbesserte und
vermehrte Auflage. Preis 2,50 RM.

755540 1

Pracownia Slaska

Im Verlage von Georg Brieger
sind erschienen:

+ 2 mapy

Führer durch das Zechtergebirge
und seine Sagen. Nebst einer Spezialkarte. 3. Auflage.
Preis — 50 RM.

Wegekarte vom Altvaltergebirge
mit den Farbenmarkierungen der Touristenwege und
bildlicher Darstellung der Hochgebirgsbauden und
Aussichtspunkte. Maßstab: 1:150 000. Preis 1,40 RM.

Wanderkarte vom Rober-Katzbach-Gebirge
Maßstab 1:100 000. Preis 0,80 RM.

Wegekarte vom Eulengebirge nebst einer Nebenkarte (südl.
Teil). Mit Darstellung der Gebirgsformationen. Maß-
stab: 1:37 500. 2. verbesserte Auflage. Preis 1,40 RM.

Wegekarte vom Eulengebirge, Verbandskarte der Gebirgs-
vereine an der Eule (E. V.) mit den neuen Wegemar-
kierungen. Maßstab: 1:50 000. 1. Aufl. Preis: 2,— RM.

Wegekarte der Grafschaft Glatz
mit besonderer Berücksichtigung des Glatzer Schnee-
gebirges, Bielangebirges und Wölffelsgrundes, sowie
der Farbenmarkierungen der Touristenwege. Maßstab:
1:100 000. 2. verbesserte Auflage. Preis: 1,60 RM.

Wegekarte vom Riesen- und Isergebirge
mit der offiziellen Farbenmarkierung der Touristen-
wege. Maßstab: 1:150 000. Preis 1,— RM.

Wegekarte vom Riesen- und Isergebirge
mit der offiziellen Farbenmarkierung der Touristen-
wege und bildlichen Darstellung der Hochgebirgs-
bauden. Maßstab: 1:100 000. Preis: 1,50 RM.

Wegekarte vom Waldenburger Gebirge
Herausgegeben vom Gebirgsverein Waldenburg. Maß-
stab: 1:37 500. 3. verbesserte Auflage. Preis: 1,80 RM.

Wegekarte vom Waldenburger- und Eulengebirge
mit dem Braunauer Ländchen, sowie den Adersbacher
und Wokelsdorfer Felsen. Mit Angabe der Touristen-
wege. Maßstab: 1:75 000. Verkleinerte Ausgabe. Preis:
1,— RM.